



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

271 (30.11.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253874)

# Stimmenfreisbewerter

Heute Beilage:  
Von unseren Fronten

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE**

Organ der Volksgemeinschaft Deutschlands, Hauptstraße 1 (Widmer), herausgegeben von Otto Weidner, Schriftleitung: Heidelberg, Hauptstraße 55, Telefon 6046. Verantwortlicher Schriftleiter: P. S. H. A. Leipzig 31 471. Das Stimmfreisbewerter erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 1,10 RM.; bei Zeitungsbestellungen monatlich 30 Pfg.; bei Postbestellungen monatlich 40 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung sind Beiträge (auch durch ältere Genossen) willkommen. Schriftliche Beiträge sind zu richten an: Stimmfreisbewerter, Hauptstraße 1, Heidelberg. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

**KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

Organ: Die Volksgemeinschaft Deutschlands, Hauptstraße 1 (Widmer), herausgegeben von Otto Weidner, Schriftleitung: Heidelberg, Hauptstraße 55, Telefon 6046. Verantwortlicher Schriftleiter: P. S. H. A. Leipzig 31 471. Das Stimmfreisbewerter erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 1,10 RM.; bei Zeitungsbestellungen monatlich 30 Pfg.; bei Postbestellungen monatlich 40 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung sind Beiträge (auch durch ältere Genossen) willkommen. Schriftliche Beiträge sind zu richten an: Stimmfreisbewerter, Hauptstraße 1, Heidelberg. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

Mannheim, Mittwoch, 30. November

## Schleicher bittet Adolf Hitler nach Berlin zu kommen!

Berlin, 30. Nov. (Eigener Bericht.) Es ist immer noch Hochkonjunktur für „politische Kanarienvögel“. Die Zeitungsmeinungen, die wir an anderer Stelle bringen, beweisen dies eindeutig. Die Gesamtlage, wie sie am gestrigen Vormittag noch zu übersehen war, schien sich insoweit klären zu wollen, als General von Schleicher sich als einziger Favorit für den Reichskanzlerposten herausstellte. Die Stimmung ging allgemein dahin, daß Herr von Papen nicht mehr in Frage kommen könne. Die Widerstände gegen die Wiederberufung Papens sind aus allen Parteilagern mit solcher Heftigkeit hervorgebrochen, daß es den Anschein haben muß, als ob die Nation dadurch in ernsteste Gefahren gerate. Die Zentrifugalkraft der politischen Drehbühne hat nach den gestrigen Meldungen Herrn von Schleicher aus dem Zentrum der Ereignisse in die Peripherie und von da unbalanciert aus dem Kreis seiner inoffiziellen Mission geschleudert. Herr von Papen steht wiederum inmitten des Teufelskreises und es ist damit zu rechnen, daß ihm Hindenburg durch seine neue Beauftragung vermittels des § 48 die Befugnisse in die Hand gibt, mit denen er sich wenigstens den Winter über notdürftig halten könnte. Das Volk wird ihm diese politische Equilibristik schwer machen, denn es hat keine Veranlassung ausgerechnet diesen Kanzler zu dulden, der sich meilenweit von ihm entfernt hat.

Im Laufe des gestrigen Tages sollte eine Aussprache zwischen Reichswehrminister von Schleicher und Pg. Straßer stattfinden. Die Meldungen hierüber gingen auseinander. Während die TU berichtet, daß Frick und Straßer keine Verhandlungen mit Schleicher gepflogen haben, berichteten demokratische Blätter, daß nur Pg. Straßer abgelehnt hätte und lediglich Dr. Frick dem Reichswehrminister die Mitteilung überbracht habe, daß die NSDAP für den Vorschlag eines politischen Waffenstillstandes nicht zur Verfügung stehe. Eine neuere TU-Meldung besagt:

„Die beiden nationalsozialistischen Führer Gregor Straßer und Dr. Frick haben gestern Reichswehrminister von Schleicher auf dessen Wunsch zu einer Aussprache zu verstehen gegeben, daß sie selbst nicht zu irgendwelchen Verhandlungen ermächtigt sind, und daß sie Schleicher anheimgeben, sich mit Hitler selbst in Verbindung zu setzen.“

Nach einer Drahtmeldung der TU von gestern Abend bekräftigt sich die Nachricht, daß Schleicher den Führer der deutschen Freiheitsbewegung zu sich gebeten hat. Die Meldung hat folgenden Wortlaut:

Wie die TU von zuverlässiger Seite erfährt, hat Adolf Hitler sich entschlossen, dem Wunsche Schleichers zu entsprechen und wird heute vormittag zu einer Aussprache mit ihm über die politische Lage nach Berlin kommen. Adolf Hitler soll gegen 9 Uhr in Berlin eintreffen und gleich anschließend dürfte die Besprechung stattfinden, sodah noch gegen Mittag dem Reichspräsidenten über das Ergebnis der Aussprache Bericht erstattet werden kann.

In dem ausweglosen Durchelander scheint erneut die Erkenntnis zu dämmern, daß die Situation ohne Hitler nicht bereinigt werden kann, und daß nur er in der Lage ist, den gordischen Knoten zu durchhauen. Hat sich

vielleicht gar Herr von Hindenburg eines Besseren besinnen müssen? Bei der Ratlosigkeit seiner „Ratgeber“ scheint dies nicht ausgeschlossen.

Wenn Herr von Schleicher vielleicht hofft mit irgendwelchen Winkelzügen den Führer in seiner Haltung umstimmen, oder ihn bei der Aussprache festlegen zu können, dann dürfte das eine vage Hoffnung bleiben. Das Zentrifugieren der NSDAP hat in seiner heutigen Ausgabe erklärt, daß es die Tolerierung des Kabinetts Schleicher den roten Judengenossen des Marxisten Breitscheid überlasse, um dann weiter zu fahren:

„Unsere Stellung zu einem erst. Reichskanzler von Schleicher ist so eindeutig wie möglich. Die NSDAP wird ein Kabinett Schleicher ebensowenig tolerieren, wie das Unheilskabinett von Papen. Die Gründe sind die gleichen. Man kann nicht eine kleine All-que Diktatur über Deutschland spielen lassen. Man kann nicht zulassen, daß das Arbeitslosenheer ins Ungemessene steigt, der Kommunismus anschwillt, wir außenpolitisch immer mehr eingekreist werden, aber der Führer der einzigen großen nationalen Bewegung beiseite geschoben wird. Es geht nicht an, daß nun nach dem unmöglichen Herrn von Papen einfach der Reichswehrminister an seinen Platz treten kann. Wenn nun die Reaktion die Verkündung eines Staatsnotstandes fordert mit der deutlichen Absicht, die Arbeit der NS-

DAV zu unterbinden, so wird man sich an den in Betracht kommenden Stellen wohl über die Folgen klar sein. Ein Ausnahmezustand gegen den Nationalsozialismus wäre eine Herausforderung der gesamten Nation. Ein Kanzler, der das täte, würde sich außerhalb der Verfassung stellen, selbst illegal werden. Die Reichswehr würde dadurch nur zu einem Instrument der Innenpolitik, und auf ihrem Rücken würde sich der Bolschewismus verdreifachen. Das würde der Untergang Deutschlands sein.“

Mit dieser Erklärung dürfte allen Kombinationen einer sensationslästernen Presse das schwindfächlige Rückgrat gebrochen sein.

Die Meldungen in einigen Abendzeitungen, wonach Schleicher sich entschlossen habe auf weitere Bemühungen, ein Kabinett zustande zu bringen, zu verzichten, scheinen sich im vollen Umfang nicht zu bewahrheiten. Da feststeht, daß sich die Voraussetzungen für das Zustandekommen eines Kabinetts unter seiner Führung nicht erfüllen haben, ist kein Wunsch mit Adolf Hitler zu sprechen etwas undurchsichtig. Herr Schleicher möge sich keinen trügerischen Hoffnungen hingeben, daß vielleicht die Anerkennung der Persönlichkeit des Generals als Fachminister und Organisator der Reichswehr bei der NSDAP auf ein freundliches Echo stoßen könnte. Es darf nicht vergessen werden, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Soldaten und Wehr-

minister Schleicher und dem Kanzler, als offizieller und erster politischer Beamter des Reiches besteht, den nichts aus der Welt schaffen oder überbrücken kann. Der Kanzler Schleicher wäre rettungslos einem Regime und einer Politik verfallen, die gerade in den Kreisen, auf deren Anerkennung der General von Schleicher stets Wert legte, auf schärfste Ablehnung stoßen müßte. Daran ändert eine mögliche personelle Verbesserung in der Leitung der übrigen Ministerien gar nicht.

Unter den obwaltenden Umständen dürfte die Vertrauensstellung, die man für gestern Abend erwartete, in Frage gestellt sein, und Herr von Papen als „Notstandskanzler“ in Erscheinung treten. Da Papen es wohl kaum wagen kann, sich dem Reichstag noch einmal zu stellen, soll ein „Staatsnotstand“ in Anspruch genommen werden, um damit entweder aufgrund des § 48 den Reichstag für ein halbes Jahr nach Hause zu schicken, oder aber ihn erneut aufzulösen und eine Hinausschiebung der Neuwahlen bis zum Frühjahr 1933 zu erzwingen.

Wir warnen vor solchen Experimenten! Wir bieten nie die Hand, wenn es darum geht, Dinge zu unternehmen, die die Zukunft Deutschlands gefährden und eine Atmosphäre explosiven Charakters schaffen. Für Deutschlands Freiheit und Wiederaufstieg stehen wir bereit, nicht aber als Werkzeug machtgeiler und dazu noch unfähiger Despoten.

### Das ehrlich gemeinte Angebot

In unserer Ausgabe vom 7. d. M. brachten wir einen Auszug aus einem Artikel der Pariser Zeitungen „Le Matin“ bzw. „Petit Journal“, wonach Hindenburg bezüglich Hitler erklärt haben soll: „Solange ich lebe, wird dieser Mann niemals Kanzler werden.“

Die ausgesprochen deutsch-feindliche, französische Zeitung „L'ami du Peuple“, die gewiß nicht im Verdacht steht, nationalsozialistische Interessen zu vertreten, bringt nun in ihrer Ausgabe vom 28. November d. J. einen Leitartikel, dem wir folgende interessante Sätze entnehmen:

„... gleich nach Ausbruch der deutschen Regierungskrise, benachrichtigten wir unsere Leser, daß sie nun eine Komödie erleben würden. Wir meldeten, daß der Führer der Nazis, Adolf Hitler, vom Reichspräsidenten aufgefordert worden war, ein Kabinett zu bilden, daß jedoch die gestellten Bedingungen derart waren, daß sich Hitler gezwungen sehen würde, abzulehnen, was auch tatsächlich dann eingetreten ist. Die ganze Operation war durch die Ratgeber Hindenburgs außerordentlich geklärt eingeleitet.“

„Das Hindenburg einem Baron v. Papen bewilligen konnte, oder einem General v. Schleicher, die Leute seines Vertrauens sind, was Hindenburg morgen irgend einem anderen Mann seines Vertrauens bewilligen wird, wollte er Hitler nicht geben, der sein Vertrauen nicht hat.“

„Der alte Marschall verabsieht Hitler, weil Hindenburg für die Regierung einmal Anhänger einer Hohenzollernrestauration wünscht und zum andern einen Schauer vor dem innenpolitischen Programm der Nationalsozialisten hat.“

Wir enthalten uns einer Stellungnahme zu diesen französischen Bemerkungen, denn in der Zeit der Verhandlungen in Berlin über eine neue Kabinettsbildung, hatte man regierungs-

seitig mehrmals täglich durch Rundfunk dem deutschen Volke verkündet lassen: „Das Angebot an Adolf Hitler sei durchaus ehrlich gemeint.“

### NS-Kammerpräsident

Vorstandswahl in der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen-Westpreußen Berlin, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht.) — In der siebzehnten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer der Provinz Grenzmark, Posen und Westpreußen fanden jetzt die Wahlen zum Kammerpräsidenten statt. Zum Präsidenten wurde der Nationalsozialist Pg. Mantzen, zu seinem Stellvertreter Seidendruck vom Bauernverein. In den Vorstand wurden zwei weitere Nationalsozialisten und gleichfalls ein Vertreter des Bauernvereins gewählt. In ihren Vertretungen wurden drei nationalsozialistische Kammermitglieder bestellt. Posen, Westpreußen hat also heute ein nationalsozialistisches Kammerpräsidium.

### NS-Bürgermeister in Lübeckshafen

Zu der am Sonntag stattgehabten Bürgermeistereiwahl in Lübeckshafen erfahren wir ergänzend zu unserer Meldung vom Montag, den 28. November, noch folgende Einzelheiten:

Unsere Gegner hatten als sicher angenommen, daß auch der zweite Wahlgang ergebnislos verlaufen würde. Sie hatten wieder einmal die Geschlossenheit der nationalsozialistischen Front unterschätzt. Dazu kam, daß ausgerechnet der bürgerliche Gegenkandidat unseres Parteigenossen Miltenberger, der Kandidat Adam Gaber noch vor dem zweiten Wahlgang seinen Eintritt in die NS-

DAV erklärt hatte, sodah wohl manches schwarze Schäflein, das ihn im ersten Wahlgang gewählt hatte, dem Kommunisten Joff seine Stimme gegeben hat. Aber auch das konnte nicht hindern, daß Pg. Miltenberger noch etwa 50 Stimmen mehr als die erforderliche einfache Mehrheit erhielt. Pg. Miltenberger wird demnächst sein Amt antreten. Er ist sich bewußt, daß er keine leichte Bürde übernimmt, aber er weiß auch, daß im Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung, in ihrem Grundlag:

„Gemeinnutz vor Eigennutz“ der Schlüssel liegt für eine gerechte Amtsführung zum Wohl der Gesamtheit.

### Der Krakatau wieder in Tätigkeit

London, 29. Nov. Wie aus Bandung auf Java gemeldet wird, ist der Vulkan Krakatau wieder in sehr starke Tätigkeit getreten. Innerhalb von zwölf Stunden wurden 323 Ausbrüche beobachtet. Die Bewohner der Insel sind in großer Angst und bereiten jeden Augenblick zu fliehen. Einer der Ausbrüche am Montag erreichte eine Höhe von rund 800 Metern.

### Rechtsverdreher?

Reichsfinanzminister a. D. Hermann Dietrich und Postzeitschriftenpräsident a. D. Dr. Weich lassen sich in Berlin als Rechtsanwälte nieder.

Berlin, 29. Nov. Reichsfinanzminister a. D. Hermann Dietrich ist, wie von zuständiger Stelle bekräftigt wird, als Rechtsanwalt bei den drei Berliner Landgerichten zugelassen worden. — Auch der frühere Postzeitschriftenpräsident Dr. Bernhard Weich hat seine Zulassung als Rechtsanwalt in Berlin beantragt, jedoch steht die Genehmigung des Justizministeriums in diesem Falle noch aus.

# Deutschnationale Rettungsversuche für Papen

## Ein „Zwischenbericht“ — aber keine Entscheidung

Es scheint an der Zeit, endlich einmal wieder ein deutliches Wort über die Herren Deutschnationalen zu sagen. Die fortgesetzte Quertreiberei der Eugenbergligue vor und hinter den Kulissen während der Verhandlungen Hitler-Hindenburg haben wir schon genügend festgenagelt. Aber auch jetzt geben diese Leute den Versuch noch nicht auf, uns „Frang den Papen“ unter allen Umständen als Reichskanzler zu erhalten.

Neben den Gazetten des Eugenberg-Konzerns wird auch die unter deutschnationalen Einfluss stehende TL diesem Zwecke dienstbar gemacht. Jeder noch so blühende Blödsinn ist während der bisherigen Verhandlungen von deutschnationaler Seite verbreitet worden, wenn er nur geeignet war, die meisten Chancen des Herrn Papen zu bessern. — Die mehrfach verbreitete Nachricht von Verhandlungen zwischen Schleicher-Sträßer, Frick sind alle Erfindungen. Pa. Göring läßt mitteilen, daß keine Besprechung oder anderweitige Fühlungsnahme zwischen Schleicher und den Pa. Sträßer und Frick stattgefunden hat. Auch keine andere Persönlichkeit der NSDAP hat Besprechungen mit Schleicher gehabt.

Demzufolge ist auch die anderenorts von uns erwähnte TL-Meldung über eine bevorstehende Besprechung des Führers mit Schleicher heute vormittag sehr vorfichtlich aufzunehmen. Eine solche Aussprache liegt zwar im Bereich der Möglichkeiten; sie ist aber bisher amtlich oder parteiamtlich keineswegs bestätigt!

Fest steht lediglich, daß Papen, Schleicher, Reichner gestern nachmittag dem Reichspräsidenten einen „Zwischenbericht“ erstatteten, ohne daß irgend eine Entscheidung getroffen worden wäre. — Inzwischen erreicht sich die Berliner Presse in Mutmaßungen. Die „DZ“ hat ihre rührende Katolizität noch immer nicht abgelegt, sondern gibt nach wie vor an, sie verpönde sich einen Erfolge von Verhandlungen des Führers mit Schleicher. Der

„Vorwärts“ bezeichnet eine Wiederbetragung Papens als „schwerste Provokation“, während „Lokalanzeiger“ und „Kreuzzeitung“ einem „sicher zu erwartenden Kampfabinett Papen“ verschiedene Pläne unterbreiten, wie sich ein glatter Verfassungsbruch am besten bewerkstelligen lasse. Diese Vorschläge lauten zusammengefaßt:

1. Schließung des Reichstags — auch gegen die Verfassung.  
2. Rundfunkrede des greisen Reichspräsidenten an's Volk.  
3. . . . und dann immer feste druff! Das Volk wird es sich schon gefallen lassen!

„Was bespricht Schleicher mit Hitler“, so fragt empört die TL. Offenbar ist es den Deutschnationalen peinlich, daß man, falls überhaupt eine solche Besprechung stattfindet, Dinge bereben könnte, die der Parteipapst Eugenberg nicht für erwünscht hält. Man wird aber seitens des Eugenbergschen Nachrichtendienstes nicht müde, mindestens 3 bis 4 mal am Tag sich von „gut unterrichteter Seite“ melden zu lassen, daß das Wahrscheinliche eine Beauftragung Papens sein werde.

Wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß am Mittwoch irgend eine Entscheidung fällt. Auch eine eventuelle mögliche Betragung Papens besaß noch lange nicht, daß Herr Papen heute überhaupt noch ein Kabinett zustandebringt.

Die Verhandlungen erweisen jedenfalls immer deutlicher, daß ohne und gegen Adolf Hitler als Kanzler die Krise nicht gelöst werden kann. Jeder Versuch in dieser Richtung wird noch schneller scheitern, wie die Episode Papen.

## Die Besprechungen Schleichers

### Was die Zeitungen dazu meinen

Berlin, 20. Nov. Die Aussichten für eine „Schleicherlösung“ sind nach der „DZ“ wieder langsam im Steigen begriffen, nachdem sie zeitweise bereits rückgängig bewertet worden seien. Heute (Dienstag) abend werde ein gemeinsamer Empfang des Reichskanzlers von Papen, des Reichswehrministers von Schleicher und des Staatssekretärs Reichner beim Reichspräsidenten stattfinden. Er solle die Grundlagen für die Entscheidung Hindenburg bringen. Nach der „DZ“ wird als Nachfolger des Reichsarbeitsministers Schäfer der Schleicher für Berlin, Trahn, genannt. Das Reichswehrministerium werde in einem Kabinett Schleicher vermutlich kommissarisch durch den Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, verwaltet werden. Der „Tag“ weist darauf hin, daß die personelle

Zusammensetzung des neuen Kabinetts natürlich auch ihren Einfluß auf die Haltung der einzelnen Reichstagsfraktionen ausüben werde, insbesondere dann, wenn etwa der kommende Reichskanzler durch die auch von den Deutschnationalen geforderte Neubesehung des Kabinetts auf mehreren Posten einen grundsätzlichen Wandel in der Politik des Reichskabinetts zum Ausdruck bringen sollte, sei es auf politischem, sei es auf wirtschaftlichem Gebiet. Es müßten Experimente vermieden werden. Die Gerüchte von einer Aufnahme von Dr. Gereke und von Knebel-Überlich in das neue Kabinett machten es notwendig diese Forderung energisch zu unterstreichen. Der „Lokal-Anzeiger“ beschäftigt sich mit den Maßnahmen, die für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen ergriffen werden könnten und schreibt: Die Maßnahmen für den Fall eines Scheiterns aller Verhandlungen könnten in einer Auflösung des Reichstages mit fristgemähen Neuwahlen oder in Maßnahmen des Reichspräsidenten bestehen, bei denen ein Staatsnotstand in Anspruch genommen werde. Es könne sich dann theoretisch um die Hinausschiebung von Neuwahlen nach einer Auflösung des Reichstags oder auch um den Versuch handeln den Reichstag durch Anwendung des Artikel 48 der Reichsverfassung für eine bestimmte Frist zu verlegen, jedoch mit der Zusage, daß der Auswärtige Ausschuh des Reichstages und der Ueberwachungsausschuh ihre Beratungen fortsetzen können, und die Regierung in voller Anwendung der Bestimmungen der Verfassung sich nach Ablauf der Frist dem am 8. November gewählten Reichstag zur Verfügung stellt. Die „Germania“ hält es für möglich, daß die Besprechungen mit den Nationalsozialisten nicht schon heute oder morgen zu einem endgültigen Abschluß führen und faßt es wäre auch nicht auf, wenn dieser neue und sehr ernsthafte Versuch, verhängnisvolle Konflikte zu vermeiden, überstürzt werden würde. Die gegenwärtige Lage sei so ernst und die Konsequenzen, die sich aus ihr ergeben könnten, seien so gefährlich, daß mit Geduld und Fähigkeit auch die allerletzten Möglichkeiten ausgeschöpft werden müßten, um das deutsche Volk ohne neue unabsehbare Konflikte über den Winter zu bringen. Die „Königliche Volkszeitung“ schreibt zu den Bemühungen Schleichers um einen Tolerierungsplan u. a.: Selbst, wenn sich keine positiven Zusagen aller Parteiführer ergeben sollten, müßte der Weg bis zum Ende durchgeföhrt werden. Dazu würde gehören, daß das neue Kabinett mit seinem Programm vor den Reichstag trete. Es würde unter allen Umständen eine andere Position vorfinden, als die Regierung Papen. Und ein gut fundiertes Wirtschaftsprogramm könnte viel größere propagandistische Wirkungen haben, als es schon jetzt voraussehen ist. Die Lösung Schleicher und ein Tolerierungsakt mit dem Reichstag ist gewiß alles andere als ideal. Sie ist aber besser als eine Konfliktpolitik, die mit dem Wiedererscheinen Papens ihre verhängnisvolle Fortsetzung finden müßte.

### Ein unparteiisches Urteil:

## „Der Nationalsozialismus braucht das Urteil der Nachwelt über den 24. Nov. nicht zu fürchten“

NSK. Die bürgerliche „Osnabrücker Zeitung“ schreibt in ihrer Sonntagsausgabe vom 20. 11. 32 zu dem Briefwechsel zwischen Dr. Reichner und Adolf Hitler:

„Es macht wenig Freude, sich mit den ganzen Vorgängen zu beschäftigen, die zum 24. November 1932 geführt haben. Aber es muß geschehen, damit der Kern dieser Dinge nicht in einem Wall gefühlooser Schlagworte verfunkt, die man als nationale Konzentration, oder als autoritäre Regierung oder als Präsidial-Kabinett vor die Dinge stellt. Wer den Briefwechsel zwischen Reichner und Hitler aufmerksam gelesen hat, dem ist — mag er parteipolitisch stehen wie er will, — eins aufgefallen: Auf der Seite der Nationalsozialisten immer wieder das ehrsche und vom Herzen kommende Bekenntnis, der Rat des Vaterlandes die ganze Bewegung zur Verfügung zu stellen und aufzusparen. Auf der anderen Seite die Verschonung hinter Formellen, das Argumentieren mit Begriffen, die im Volke kein Leben haben und, wie die Vierpfennigstücke Dringens wesenlos in die Kreise juristischen, von denen sie geprägt worden sind. Derlei der Einfachheit der Gestaltung; hier gar nicht einmal der ernstliche Wille, die Möglichkeiten, die die deutsche Freiheitsbewegung hat, zu versuchen, sondern nur die notdürftig überhüllte Absicht, den Schein zu wahren, um sich nach oben und unten hin ein Alibi zu verschaffen.“

Dieser Briefwechsel des 24. November wird für die Nachwelt ein historisches Dokument sein, nach dem sie ihr Urteil richtet und ihren Urteilsspruch fällt. Die nationalsozialistische Gedankenwelt braucht diesen Spruch nicht zu fürchten. Ebensovienig wie das Werk des Föhreners vom Stein durch seine Entlassung zerstückt werden konnte, ebensovienig wie die Saat, die in den letzten 14 Jahren gesät worden ist, zertrampelt werden können. Es ist nur schmerzlich, immer wieder zu erleben, wie wenig Deutschlands föhrende Männer aus unserer Geschichte lernen, wie sich all unsere Jammer und all unsere Trogik wiederholen muß, wie in Deutschland auch der ehrliche Einsatz immer wieder von dem Aufwand an Formalismus, Bürokratie und mißverständlichen Traditionsgeföhlen an die Wand gequöhrt wird.“

### Landgemeindevahlen in Bremen

Starke Abnahme der Sozialdemokraten. Bremen, 20. Nov. (Tel.) In den 14 Gemeinden des Bremischen Landgebietes fanden am Sonntag die Landgemeindevahlen statt, die als herbeuersehendes Merkmal einen starken Schwund der sozialdemokratischen Wählerstimmen und Zunahme der Nationalsozialisten und Kommunisten brachten. Die Parteien zwischen SPD und NSDAP hätten von bisher 75 4 ein. Die SPD verlor von 100 Sitzen 18, dagegen gewannen die Kommunisten, die bisher nicht vertreten waren, 8 Mandate und die Nationalsozialisten, die ebenfalls über kein Mandat verfügten, 14 Sitze.

Dieses Ergebnis läßt erkennen, daß die bisherige sozialdemokratische Vormachtstellung mandatsmäßig erledigt sein dürfte.

Das amtliche Ergebnis. Bremen, 20. November. Das amtliche Ergebnis der Landgemeindevahlen in den 14 Gemeinden des Bremischen Landgebietes ist folgendes:

	Landgem., 1929
NSDAP	894 14 (—)
SPD	4169 Mandate 91 (109)
KPD	567 8 (—)
Parteien zwischen SPD und NSDAP	2792 71 (75)

Wahlberechtigt waren 10 847 Personen. Abgegeben wurden 8413 gültige Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 81,56 v. H.

### Gerüchte

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.) Berlin, 20. Nov. Ein Berliner Nachrichtenbüro verbreitet die Meldung, daß der Präsident des Preussischen Landtages, Pa. Kerrl, über die Ministerpräsidentenwahl mit Zentrumsföhrenern verhandelt habe.

Präsident Kerrl ermächtigt und zu der Erklärung, daß die aus der Tatsache einer Besprechung zwischen ihm und Herren vom Zentrum gezogenen Schluffolgerungen in keiner Weise den Tatsachen entsprechen und die Behauptungen über Verhandlungen wegen der Wahl des preussischen Ministerpräsidenten frei erfunden sind. Pa. Kerrl hat mit den Herren vom Zentrum, ebenso wie mit den Vertretern der anderen im Preussischen Landtag vertretenen Parteien lediglich Besprechungen gehabt, die zur Erledigung der laufenden Arbeiten des Preussischen Landtages notwendig waren. Politische Bedeutung kommt diesen Besprechungen in keiner Weise zu.

## Vor dem Zusammentritt des Reichstags

Berlin, 20. Nov. Nachdem der endgültige Zeitpunkt der Reichstagsöffnung, Dienstag, den 8. Dezember, jetzt feststeht, werden nunmehr, wie der Parlamentärsdienst der Telegraphen-Union erfährt, die nötigen Vorbereitungen für diese Eröffnungssitzung getroffen. Die Einladung ist zunächst nur allgemein erfolgt, da die Namen der einzelnen Abgeordneten noch nicht feststehen.

Die erste Sitzung wird unter dem Alterspräsidenten, des Abgeordneten General Elymann, der bekanntlich auch Alterspräsident des preussischen Landtages ist, stattfinden. Am Vormittag dieses Tages treten sämtliche Fraktionen zusammen. Nach der Eröffnungssitzung tritt unter dem Vorsitz des bisherigen Reichstagspräsidenten Göring der Aelterenrat zu-

sammen, in dem die Fraktionen je nach ihrer Stärke vertreten sind. In der zweiten Sitzung am Mittwoch, den 7. Dezember, erfolgt darauf die Wahl des Reichstagspräsidenten. Es ist wohl zu erwarten, daß der bisherige Reichstagspräsident Pa. Göring als Vertreter der stärksten Fraktion, der Nationalsozialisten, wieder gewählt werden wird. Die Posten der drei Vizepräsidenten werden wahrscheinlich wie im vorigen Reichstage, dem Zentrum, den Deutschnationalen und der Vaterlichen Volkspartei zufallen. Ob der Reichstag nach der Wahl des Präsidenten in eine politische Aussprache eintreten wird, steht noch nicht fest. Es sind Bemühungen im Gange, eine Verlegung bis zum Januar herbeizuföhren.

## Wird die liberale Volkspartei für die Konkordate stimmen?

Wie im Reich, so ist jetzt auch in Baden die politische Lage abgestimmt auf die Formel: „Es ist sich schwer vorzusagen, ob . . . oder ob nicht?“ Und dahinter kommt jedesmal ein dieses Fragezeichen.

Das Schicksal der Konkordate ist noch keineswegs bestimmt. Denn das nach viermaligem Umfall der SPD zustandgekommene „Rein!“ der SPD vermag die Entscheidung nicht zu bringen. Solange die Haltung der übrigen Parteien nicht feststeht, bleiben die Mehrheitsverhältnisse ungelüht, und jede Voransberechnung muß auf

Hypothesen aufbauen. Wahrscheinlich ist, daß die kleinen Gruppen im Landtag, die sich jetzt noch nicht zu Wort gemeldet haben, mit ihrer Stellungnahme erst im allerletzten Augenblick vor der Abstimmung fertig werden — d. h. falls sie überhaupt zu einer einheitlichen Stellungnahme kommen; so ist es z. B. bei der Deutschen Volkspartei durchaus möglich, daß ihre Fraktion bei der Abstimmung auseinanderfällt und zwischen Ja, Nein und Enthaltung pendelt.

Die Ansichten der Konkordate sind so ziemlich ausbalanciert; erst die Abstimmung im Landtag, die voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche vor sich gehen wird, kann Klarheit darüber bringen, ob die Entscheidung für oder wider das Zentrum fällt.

Eine Auflösung des badischen Landtags und die vorzeitige Ausschreibung von Neuwahlen ist unwahrscheinlich, um nicht zu sagen ausgeschlossen. Denn die badische Verfassung sieht eine Selbstauflösung des Landtages nicht vor, sondern läßt sie lediglich auf Grund eines Volkenschiedes zu. Es ist kaum anzunehmen, daß zu diesem Mittel gegriffen werden wird, obwohl ein positiver Ausgang unter Umständen nicht ausgeschlossen erscheint.

Die Radikalisierung der Sozialdemokratie, die mit dem Vorstoß der „Mannheimer Richtung“ in der Konkordatsfrage begann und durch den Landtagsparteilich sanktioniert wurde, wird voraussichtlich überraschend schnelle Fortschritte machen. Es gibt indessen keinen Zweifel daran, daß am Ende dieser Entwicklung nicht eine neue Affizierung der Sozialdemokratie, sondern das völlige Auflösen ihrer Massen im Volksweltismus liegt.

nen, seien so gefährlich, daß mit Geduld und Fähigkeit auch die allerletzten Möglichkeiten ausgeschöpft werden müßten, um das deutsche Volk ohne neue unabsehbare Konflikte über den Winter zu bringen. Die „Königliche Volkszeitung“ schreibt zu den Bemühungen Schleichers um einen Tolerierungsplan u. a.: Selbst, wenn sich keine positiven Zusagen aller Parteiföhren ergeben sollten, müßte der Weg bis zum Ende durchgeföhrt werden. Dazu würde gehören, daß das neue Kabinett mit seinem Programm vor den Reichstag trete. Es würde unter allen Umständen eine andere Position vorfinden, als die Regierung Papen. Und ein gut fundiertes Wirtschaftsprogramm könnte viel größere propagandistische Wirkungen haben, als es schon jetzt voraussehen ist. Die Lösung Schleicher und ein Tolerierungsakt mit dem Reichstag ist gewiß alles andere als ideal. Sie ist aber besser als eine Konfliktpolitik, die mit dem Wiedererscheinen Papens ihre verhängnisvolle Fortsetzung finden müßte.

### „Der Mut zur Wahrheit“

Die „NSA“ zur Lage.

München, 20. Nov. Die „NSA“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Mut zur Wahrheit“ einen Artikel des Pressechefs der NSDAP Dr. Otto Dietrich, worin es heißt, der Führer der NSDAP besitze die unbedingte Autorität und das uneingeschränkte Vertrauen von 12 Millionen wahlberechtigten Deutschen und damit die absolut notwendige Grundlage für jedes Kabinett, das dem Willen des Volkes entspreche und den Namen „national“ für sich in Anspruch nehme. Der Weg der NSDAP führe nur über Adolf Hitler. Wer gegen den Führer der Bewegung sei, der müsse wissen, daß er auf die unerbittliche Feindschaft dieser Millionen stoße. Man sollte meinen, daß diese selbstverständliche Konsequenz auch in amtlichen Kreisen und den Kataebnern an erster Stelle inzwischen klar geworden sein müßte. Wenn ihnen dafür die Beariffe fehlten, müßte ihnen wenigstens die Erfahrung gelehrt haben, daß bisher noch jedes Drähdioskabinett zum Scheitern verurteilt gewesen sei, das gelehnt habe ohne und gegen die nationalsozialistische Bewegung regieren zu können.

Ein „Waffenstillstand“ in diesem Augenblick würde ein Freibrief sein für weitere Regierungsversuche, die auf dem schnellsten Wege in Aufräumen die Pflicht aller Verantwortlichen sei. Nachdem die Härte der Tatsachen die Unmöglichkeit der Aufschaltung der nationalsozialistischen Bewegung aus der Realisationsföhren erwiesen habe, würde eine neue Verschiebung und Verschleppungspolitik nur neuen Anlaß geben, das deutsche Volk heranzuföhren. Die NSDAP könne es vor dem deutschen Volk nicht verteidigen sich in einem solchen ebenso aussichtslosen wie nehmenswerten Regimen herausgeben. Wenn der Reichspräsident ansehe die persönliche Verantwortung für ein Drähdioskabinett der gleichen Art, wie die bisher vom deutschen Volke abgelehnt tragen zu können, dann könne eine solche Lösung der Regierungsnotlage nur den höchst unermühten Erfolg haben, daß das deutsche Volk dann klar erkenne wer für die Fortwähren der hitlerianen und nunmehr fortzusehenden Politik verantwortlich sei.

Der bekannte stielte Herr gefährlichen finden wird

Drödeln in Schachmatt, roche, seine deren beide Jahren in d hier waren haben Doro geistigen t. Als G sorgen a

Steiwig wurde der h hammer im s amordet an schossen neben lüufig jede a des Föhreners Schuß oder d der vorläufig wandfert sei Mendel hat f zu einem S etwa eine S Schüsse und

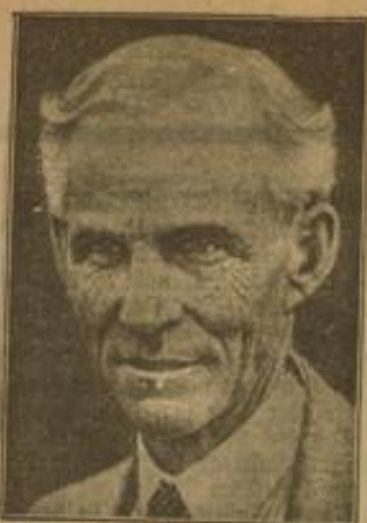
Wartan In der Nacht berg zwischen Anzahl Juber brecherwelt, hoch, in dessen Messer sichtlich dem Wege in bere Studenten davon. Für die polnischen gemäß angefeid regung. Es i schalen bis zu klaffen werd

„Gumbe Rationalsoj der

Leipzig, es heute kräh nationalsozialist Refler, der c Tageszeitung Ueberdriht „ Licht hat, in de le gegen Alie wendet. Regle tion seine V vermittelnde verstit blieb Das ist im Fall, daß

Drei Karte de Fußball-Lände

f Geduld und  
Möglichkeiten  
das deutsche  
Konflikte über  
Königliche  
den Bemü-  
Tolerierungs-  
eine positiven  
eben sollten,  
durchgeführt  
das das neue  
in vor den  
er allen Um-  
vorfinden, als  
auf fundiertes  
viel größere  
haben, als es  
Die Lösung  
pakt mit dem  
als ideal.  
Konfliktpolitik,  
Papens ihre  
en mühte.



Henry Ford operiert.

Der bekannte amerikanische Automobil-Fabrikant Henry Ford mußte sich einer nicht ungefährlichen Operation unterziehen. Sein Befinden wird von den Ärzten als befriedigend angegeben.

### Das Elend wächst!

Dresden, 29. Nov. Am Sonntag wurden in Schandwitz der 49 Jahre alte Monteur Detzsch, seine 37 Jahre alte Witwensfrau und deren beide Kinder im Alter von 13 und 5 Jahren in der Wohnung tot aufgefunden. Alle vier waren mit Gas vergiftet. Anscheinend haben Detzsch und die Witwensfrau im gegenseitigen Einverständnis die Tat vorbereitet. Als Grund werden Nahrungssorgen angegeben.

### Revierförster ermordet

Gleiwitz, 29. Nov. Am Montag mittag wurde der Revierförster Mendel aus Kupfershammer im Jagd 71 des Reviers, Brzesina, ermordet aufgefunden. Sein Hund lag erschossen neben ihm. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. Sämtliche Anzugtaschen des Försters waren leer. Ob der Tod durch Schuß oder Gift eingetreten ist, konnte bei der vorläufigen Untersuchung noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Revierförster Mendel hat sich am Sonntag nachmittag allein zu einem Sirellgang vom Hause entfernt. Etwa eine Stunde später wurden zwei dumpfe Schüsse und ein lauter Schuß gehört.

## Student von Juden ermordet

Warschau, 29. Nov. (Eigene Meldung.) In der Nacht zum Sonntag kam es in Lemberg zwischen polnischen Hochschülern und einer Anzahl Juden, meistens Angehörige der Brecherwelt, zu einem blutigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf ein Student mit einem Messer tödliche Stichwunden erlitt und auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Zwei andere Studenten trugen leichtere Stichwunden davon. Fünf Juden wurden verhaftet. Unter der polnischen Studentenschaft herrscht naturgemäß angesichts dieser Vorfälle eine starke Erregung. Es ist damit zu rechnen, daß die Hochschulen bis zu dem Begräbnis des Opfers geschlossen werden.

### „Gumbels“ tauchen wieder auf

Nationalsozialistische Demonstrationen in der Leipziger Universität

Leipzig, 29. Nov. In der Universität kam es heute früh zu einer Demonstration nationalsozialistischer Studenten gegen Professor Rehler, der am Montag in einer Leipziger Tageszeitung einen Vellartikel unter der Überschrift „Deutschland erwache!“ veröffentlicht hat, in dem er sich in provozierender Weise gegen Hitler und den Nationalsozialismus wendet. Rehler konnte infolge der Demonstration seine Vorlesung nicht durchführen. Das vermittelnde Eingreifen des Rektors der Universität blieb erfolglos.

Das ist innerhalb einer Woche der zweite Fall, daß Juden und andere antideutsche

## Emsige Tätigkeit der Bolschewisten

Der kommunistische Geheimfender wieder in Tätigkeit

Berlin, 29. Nov. Am Montag nachmittag wurde der kommunistische Schwarzfender, um dessen Ermittlung die Behörden seit längerer Zeit bemüht sind, erneut gefaßt. Es wurden etwa 45 Minuten lang kommunistische Reden, u. a. auch gegen die Regierung und gegen die Nationalsozialisten gehalten.

### Kommunistische Ausschreitungen in Berlin

Berlin, 29. Nov. In verschiedenen Stadtteilen Berlins wurden in den Abendstunden des Montag von unbekanntem Tätern, vermutlich Kommunisten, insgesamt elf Schaufenster von Scherl und Ullrich-Filialen durch Steinwürfe zertrümmert. Die Steine waren in Packpapier gewickelt, das die Aufschrift trug: „Nieder mit dem Verbot der Roten Fahne! Herab zum Massenstreik!“

Mit einbrechender Dunkelheit versuchten ebenfalls in verschiedenen Stadtteilen die Kommunisten Demonstrationen zu bilden. Die Polizei schritt überall ein und nahm einige Verhaftungen vor.

### Aufklärung der kommunistischen Zersetzungsvorläufe bei der Reichswehr in Jüterbog

Jüterbog, 29. Nov. Die Ermittlungen der Berliner und der hiesigen Kriminalpolizei haben zur Verhaftung der Täter geführt, die am 28. Oktober große Mengen kommunistischer Zersetzungsschriften über die Mauern der Jüterboger Reichswehrkaserne geworfen hatten. Offenbar haben die Täter nach einem genauen Plan einer kommunistischen Berliner Zentralkasse gearbeitet. Die fünf Verhafteten werden demnächst dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts zugeführt werden.

### Bandenüberfall auf eine Raiffeisenkasse im Memelgebiet

Zwei Todesopfer

Memel, 29. Nov. In der Nacht zum Dienstag drangen Räuber in das Haus des Kaufmanns und Gastwirts Genies in Viktupönen ein. Wahrscheinlich hatten sie es auf die dort untergebrachte Raiffeisenkasse abgesehen. Fran

Genies, die von dem Geräusch erwacht war, wurde von den Verbrechern durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. Ihr 20jähriger Sohn und ihr Mann, die sich den Eindringern entgegenstellten, wurden gleichfalls niedergeschossen. Genies wurde durch einen Steckschuß in den Arm verwundet. Der Sohn brach von mehreren Angeln getroffen, tot zusammen. Die Verbrecher flüchteten, bevor die Polizei erschien. Mehrere verdächtige Personen wurden bereits in Haft genommen. Die Tochter Genies gibt an, daß die Täter litauisch gesprochen hätten. Es wird unter diesen Umständen mit Sicherheit angenommen, daß es sich wieder um Verbrecher von jenseits der litauischen Grenze handelt. Es wäre dies dann die fünfte Mordtat, die litauisches Gesindel im Memelgebiet verübt hätte.

### Seltener Selbstmord

Rosburg, 29. Nov. Der unter der Anklage des Mordversuches im Rosburger Untersuchungsgefängnis befindliche Händler Johann Scherer aus Rittersfeld hat auf eigenartige Weise Selbstmord begangen. Er kopfte sich am Sonntag abend selbst Papier in den Schlund, daß er erstickte mußte.

Scherer hatte von einer Firma in Vichtenfeld Ware bezogen. Als er von dem Vertreter dieser Firma um Zahlung ersucht wurde, kam er mit diesem in Streit, in dessen Verlauf er ihm einen Schuß in den Leib beibrachte. Der Betreffende wurde schwerverletzt und wird seit seines Lebens ein Krüppel bleiben.



Das Schwebebahnungslad im Schwarzwald. Die abgekürzte Kabine am Fuße einer Stütze der Seil-Schwebebahn.

### Die „Karlsruhe“ in Vigo

Berlin, 29. Nov. Kreuzer „Karlsruhe“ ist am Montag in Vigo (Nordspanien) eingelaufen und wird am 3. Dezember nach Kiel in See gehen.

### Stürme im Rapsischen Meer

Mehrere Fischereidampfer vermißt

Isf Moskau, 29. Nov. Infolge der schweren Stürme im Rapsischen Meer werden mehrere Fischereidampfer mit 44 Mann Besatzung vermißt. Mehrere Flugzeuge sind auf der Suche nach den Schiffbrüchigen. Ein Militärkrieger teilte am Montag mit, daß der russische Dampfer „Bednota“ gesunken ist, seine Besatzung konnte sich retten.

### Einer, der nicht vergessen kann

Offizielle Begrüßung Graf Ludwigs durch Bürgermeister von Toronto abgelehnt

Toronto (Kanada), 29. Nov. Der Bürgermeister von Toronto hat es abgelehnt, den deutschen Seehelden Graf Ludwig, der am Dienstag in Toronto eintrifft und auf Einladung des britischen Empireclubs einen Vortrag hält, offiziell zu begrüßen, weil noch viele Wunden offen seien, die Graf Ludwig während des Krieges mit seinem „Seeadler“ Kanada zugefügt habe. Die Weigerung sei nicht von hoherherkunftigen Herzen diktiert, sondern von der Rücksichtnahme auf Kanadas Kriegshelden. Die offizielle Begrüßung eines früheren Feindes könne leicht zu Streitigkeiten Anlaß geben.

## N.S.-Funk

Das Misstrauensvotum der englischen Arbeiterpartei gegen die Regierung MacDonald und ihre Wirtschaftspolitik wurde mit 481 gegen 39 Stimmen im Unterhaus abgelehnt.

Der Panamakanal ist infolge der Ueberschwemmungen durch den Chagres-Fluß gesperrt worden.

Die französische Regierung ist durch einen Trick ihrem Sturze ausgewichen. Da zu erwarten stand, daß ihr neuer Haushaltsplan für 1933 mit seinen Steuererhöhungen und Beamtengehaltserhöhungen nicht durchgehen werde, hat sie nur die Haushaltsabschlüsse für Januar und Februar, in denen die neuen Sparmaßnahmen noch nicht enthalten sind, zur Abstimmung vorgelegt. Damit dürfte Herrriot eine Galgenfrist erhalten bis zur Vorlage des Gesamthaushaltsplanes.

Die Amerikaner wollen an der Aussprache über den Payton-Bericht in Genf nicht teilnehmen, da dies eine reine Völkerverdammungslegende sei.

England will am 15. Dezember 65 Millionen Dollar Zinsen an Amerika bezahlen. Das Schatzamt will die 30 Millionen Dollar betragende Amortisationszahlung stunden.

Die Antwortnote, die die französische Regierung auf die amerikanische Note in der Schuldenfrage vorbereitet, wird, wie „Paris Post“ ankündigt, weder eine Ausnahme noch eine Verweigerung des Fälligkeitstermins vom 15. Dezember enthalten. Die endgültige Entscheidung über ihre Stellungnahme werde die französische Regierung erst nach der Antwort der amerikanischen Regierung auf die neue Note treffen. Somit gewinne Herrriot eine gewisse Frist.

Der deutsche evangelische Kirchenaußschuß besaßte sich am Montag auf seiner Winter-sitzung in Berlin erneut auf seiner Winter-Reichsreform und der Stellungnahme der Kirche.

Der frühere Vorsitzende der kommunistischen Internationale, Simonow Koselow, ist gestorben. Er war einer der intimsten Freunde Lenins. In der Revolutionszeit war Simonow in Halle, wo er Gehreben hielt und die Leitung der R.P.D. in die Hand zu nehmen verlor. Nach dem Tode Lenins war sein Stern rasch gesunken. Er wurde zweimal aus der Partei ausgeschlossen, zuletzt vor einem Monat.

Der Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern hat anstelle des Ministerialdirektors im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt, Dr. Peters, den Ministerialdirektor im Innenministerium, Dr. Surén, zum preussischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege mit Wirkung vom 1. Dezember 1932 ernannt.

Die Fünfmächtebesprechung über die Gleichberechtigungsforderung wird nunmehr erst für Anfang oder Mitte nächster Woche erwartet.

Die in Altona erscheinende kommunistische Norddeutsche Zeitung ist vom Oberpräsidenten bis zum 3. Dezember verboten worden.

Zur Behandlung des Randschulenkongresses wird die außerordentliche Völkerverammlung am 6. Dezember und der Sonderaußschuß am 1. Dezember zusammentreten.

In Hamburg starb an einem Herzschlag Professor Hans Ruch, der bekannte Leiter des Tuberkuloseforschungsinstituts, im Alter von 63 Jahren. Ruch war ein Mediziner von hervorragendem internationalem Ruf.

Im Anschluß an die Ermordung des polnischen Studenten in Lemberg durch Juden wurden von den polnischen Studenten die Juden aus der Universität hinausgedrängt. Sämtliche höheren Lehranstalten wurden geschlossen.

Einem Großfeuer in Stuhm in Ostpreußen fielen 5000 Zentner Getreide zum Opfer.

### Niesenbrand auf dem Broadway

New York, 29. Nov. Im Vergnügungszentrum New Yorks war am Montag ein Niesenbrand ausgebrochen, der den gesamten Verkehr auf dem belebtesten Broadway zum Stillstand brachte. Das Feuer war in einem von Platten geleiteten Nachtclub entstanden und nahm bald Niesenausmaße an. Zur Bekämpfung des Großfeuers waren mehrere Feuerwehren New Yorks aufgerufen, die aber nicht verhindern konnten, daß die Gaststätte vollkommen ausbrannte. Starke Rauchschwaden zogen sich den Broadway entlang, so daß ein Verkehr nicht mehr möglich war. Durch den Qualm wurden nicht weniger als 30 Feuerwehreinheiten betäubt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Sachschaden beläuft sich auf 35 000 Dollar.



Zum Fußball-Länderspiel Deutschland-Holland.

Drei starke deutsche Spieler, die am dem am 1. Dezember in Düsseldorf stattfindenden Fußball-Länderspiel gegen Holland teilnahmen. Von links: Kuzorra, Hofmann und Seindorfer.

## Das Seilbahnunglück auf dem Schauinsland

Zu dem schweren Seilbahnunglück auf dem Schauinsland erfahren wir folgende Einzelheiten:

In der Bergstation wurde durch grobe Fahrlässigkeit und gegen die genauen Instruktionen die Kabine nicht an das zweite Zugseil gekuppelt. Dadurch lief das nicht gekuppelte zweite Zugseil lose mit. An der Unfallstelle erfasste das lose Zugseil die Kabine von unten und hob das Laufwerk vom Drahtseil ab. Nur eine ganze Kette von Unterlassungen des Schaffners im Anschluß an den unvorschriftsmäßigen Kuppelvorgang konnte zu dem Unfall führen, denn der Schaffner hätte während der langen Fahrt bis zur Unfallstelle die fehlerhafte Kuppelung unbedingt bemerken müssen und mit Hilfe der vorhandenen Sicherheitsvorrichtungen, die sämtlich intakt befunden wurden, den Unfall zweifellos verhindern können. Irgend ein Fehler in der Anlage, dem System oder in der Konstruktion liegt nicht vor. Ein Verschulden dritter Personen, außer der groben Fahrlässigkeit des Schaffners, der seine Nachlässigkeit mit dem Tod bezahlen mußte, ist nicht vorhanden. Die Wiederinbetriebnahme der Bahn wird von den zuständigen amtlichen Stellen zurzeit noch geprüft. Die Staatsanwaltschaft hat die Bahnanlagen freigegeben.

Der tödlich verunglückte 31 Jahre alte Prokurist Thies der Firma Rosenberg war erst vor Jahresfrist von Berlin für die Firma verpflichtet worden. Seine Frau war am Tage des Unglücks in Berlin. Der tödlich verunglückte Schaffner Erwin Thoma ist gleichfalls verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Der bei dem Unglück schwerverletzte 69-

### 10-jähriger Schüler als Opfer einer alten Unfälle

Ludwigshafen a. Rh. Am Montag vormittag 11.20 Uhr setzte sich ein 10-jähriger Schüler von Mundenheim, der sich auf dem Heimweg von der Schule befand, auf die Verbindungsstange zweier Anhänger einer durch die Rheingebirgsmittelstraße in Richtung Stadt fahrenden Zugmaschine. Er verlor das Gleichgewicht und wurde vom letzten Anhänger überfahren. Dadurch erlitt der Junge Verletzungen am rechten Oberschenkel und trug vermutlich auch innere Verletzungen davon. Er wurde in das St. Marienkrankenhaus gebracht, wo er im Laufe des Nachmittags gestorben ist.

### Festschrift zur Rheinbrückeneinweihung

Ludwigshafen. Mit Rücksicht auf verschiedene Anfragen wird bekannt gegeben, daß die anlässlich der Eröffnung der Ludwigshafen-Mannheimer Rheinbrücke herausgegebene Festschrift „Die neue Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen“ zum Preise von 1 RM. beim Verkehrsverein Ludwigshafen-Mannheim zu kaufen ist.

Limburgerhof. (Limburgerhof im Postverkehr). Die politische Gemeinde Limburgerhof ist entstanden aus Teilen der Gemeinden Mutterstadt, Schifferstadt und Neuhofen. Früher unter den Wohnbezeichnungen Friedensau, Limburgerhof und Mutterstadt-Hauptbahnhof zu der Postagentur Mutterstadt 2 gehörig, führte der neu gebildete Ort inzwischen die Postbezeichnung gleich dem politischen Namen: Limburgerhof. Da dies zu Schwierigkeiten im Postverkehr geführt hat, wird ab 1. Dezember 1932 die postalische Bezeichnung Limburgerhof (Pfalz) zur Anwendung kommen.

## Die Wettervorhersage

Mittwoch: Kahl, heiter, später Bewölkungszunahme, Nachtfröste.  
Donnerstag: Etwas milder, unbeständig.

## Wasserstandsrichten

### Rhein

Tag	Walds-	Bale	Kel-	Mazan	Mann-	Gaub
29. 11.	220	30	260	445	362	240

### Neckar

Tag	P'o-	heil-	Jag-	Diedes-	heide-	Mann-
28. 11.	50	152	160	195	280	—
29. 11.	42	140	140	165	280	—

jährige englische Staatsangehörige Wilhelm Kühntal aus London ist am Montag mittag seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

## Aus Sinsheim

Sinsheim. (Abschied von Dekan Eifen.) Am Sonntag bereitete die evangelische Gemeinde ihrem nach 25-jähriger gelebter Tätigkeit in den Ruhestand tretenden Seelsorger Herr Dekan Eifen einen herzlichen Abschiedsabend.

Am Vormittag war Abschiedsgottesdienst bei dem der Scheidende unter Bezugnahme auf das Textwort „Friede sei mit euch“ herzliche Worte des Abschieds an die Gemeinde richtete.

Am Abend versammelten sich die Gemeindeglieder im Stadtparksaal. Herr Kirchen- und Gemeindevorstand Herr Hagmeier begrüßte die Versammlung im Auftrage des Evangelischen Kirchengerichtsrats und richtete herzliche Dankesworte an den Scheidenden Seelsorger für seine treue Verdienste während seiner

langen Amtszeit und wünschte ihm für seinen Lebensabend in guter Gesundheit Gottes reichen Segen.

Herr Direktor Schmidt würdigte hierauf eingehend die segensreiche Tätigkeit, die der Scheidende durch ein Menschenalter hindurch geleistet hat und übergab ihm als äußeres Zeichen des Dankes der evangelischen Gemeinde einen Ruhefessel mit der Versicherung, daß seine Gemeinde stets seiner gedenken werde.

Nach Abschiedsworten der Herren Huber für den Kirchenchor, Stadtpfarrer Schwarz für die katholische Gemeinde und Dekan Kerpel für den Kirchenbezirk übergab Herr Bürgermeister Pahl dem Scheidenden den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Sinsheim. Tiefbewegt ergriff Herr Dekan Eifen das Wort und richtete herzliche Dankesworte an alle Anwesenden und Redner für ihre Ausführungen und Segenswünsche. Sein Wunsch und Abschiedsgruß gipfelte in Schillers Wort: Seid einig, einig, einig!

Damit schloß der erhebend verlaufene Abend, der umrahmt war von Gesangsleistungen des Kirchenchors, des Liederkranz und des Volkshors.

## Bezirksversammlung der Kleintalbesitzer in Mosbach

Der Bezirk 2 des Südwürttembergischen Sportverbandes für Kleintalbesitzer hielt gestern in Mosbach seine diesjährige Bezirksleiterversammlung ab, die der Bezirksleiter Fortbildungsschulbuchlehrer Heybach leitete. Von der Verbandsleitung waren Verbandsvorsitzender, Herr General, Freiherr von Koberg, Heidelberg und der Verbandgeschäftsführer Herr Waldemar Rupp erschienen.

Nach der Begrüßungsansprache des Bezirksleiters gab dieser eine Uebersicht über die Arbeit im Gau, wobei besonders festzustellen war, daß die Zahl der Vereine um 7 zugenommen hat und nun 160 Vereine mit nahezu 4000 Mitgliedern umfaßt. Mit einer Uebersicht über die abgehaltenen Schießen, belehrenden Lichtbildvorträge, Sportkurse und Beschäftigungen der Vereine durch den Verbandsführer schloß der inhaltreiche Geschäftsbericht des Bezirksleiters, der in seinen Schlussworten allen Kameraden für ihre Mitarbeit dankte.

Herr General v. Koberg betonte in seinem Bericht, daß der Südwürttembergische Sportverband nunmehr auf 749 Vereine angewachsen sei und über 25 000 Mitglieder um seine Fahnen schare. Damit habe der Verband eine bedeutende Machtposition erhalten. Der Verbandsvorsitzende betonte ferner die Notwendigkeit einer genaueren und exakten Ausbildung der Jugend mit der Waffe, denn es sei nötig, der Jugend die Tugenden eines wehrhaften Mannes zu lehren. Der Herr Verbandsführer W. Rupp gab einen Uebersicht über die günstigen finanziellen Verhältnisse des Verbandes, und über die Preisgestaltung der Munition. Nachdem noch einige Anträge durchberaten waren, gab der Verbandsführer Herr Rupp einen Überblick über die Verbandslosterie. Den Schluß der Tagung bildete ein belehrender Vortrag von Herrn Gauleiter Dreße über den Stand der Munition und der Kleintalbewaffnungsherstellung, der lebhaften Beifall auslöste.

Gegen 5 Uhr konnte der Bezirksleiter die Tagung, die in nahezu 8 stündiger Dauer alle Fragen des Schießsports behandelte, schließen.

Oberdielbach. (Tragisches Geschehen.) Die Ehefrau eines hiesigen Landwirts hat zwei Mädchen das Leben geschenkt, die beide erblindet sind. In der Querschnitt in Heidelberg wurde festgestellt, daß die Blindheit bei beiden unheilbar ist. Der so schwer betrauerte Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Reunkirchen. (Starkes Auftreten der Malaria). Unter den Kindern sind hier die Malaria derart stark aufgetreten, daß die fünf unteren Schulklassen geschlossen werden mußten.

Aus Ruffloch. In der evangelischen Kirche fand am Sonntag nachmittag eine Adventsfester statt unter Mitwirkung der Kirchengedre von Wiesloch und Ruffloch.

Wie alljährlich, so erstreckte sich auch am letzten Sonntagabend das Weihnachtskaffeebräutigang des Frauenvereins vom Roten Kreuz eines überaus starken Besuches. Bei Kaffee und Kuchen wurden die Mütter und

Frauen durch ein reichhaltiges Programm unterhalten.

Am Sonntag feierte das Ehepaar Landwirt Georg Schmid die Fest der Silbernen Hochzeit.

Waldorf. (Tabakpfändungen). Der Protest der Tabakpflanzer wegen Pfändung des Tabakerlöses — es dürfte sich um etwa 80 Schuldner handeln — soll dadurch seine Erledigung gefunden haben, daß der Gemeindevorstand an seinem Beschluß festhielt und die einzelnen Anträge und Gesuche nach Lage der Verhältnisse erledigt hat.

Schwellingen. (Direktionswechsel) Der Werkdirektor des Reichsbahnausbesserungswerkes Schwellingen, Reichsbahnrat Rudolf Peters, wurde als Leiter des Dezernats für Stoffwaren an die Reichsbahndirektion Karlsruhe versetzt. Als sein Nachfolger wurde dem Reichsbahnrat Dumm, seither Werkdirektor des Reichsbahnausbesserungswerkes Durlach die Direktion des RAW Schwellingen übertragen.

Rothweiler bei Dahn. Eine historische Persönlichkeit. Der älteste Einwohner von hier und Umgebung ist der im 95. Lebensjahr stehende Jakob Hoffmann. Er ist dadurch weit über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannt geworden, daß er zu Beginn des Feldzuges 1870-71 Graf Zeppelin, der damals auf seinem kühnen Patrouillenritt nach Rothweiler kam, auf sicherem Pfade vor den Franzosen rettete, nachdem er zuvor das Pferd des Grafen am Dorfbrunnen getränkt hatte. Der Brunnen trägt seitdem den Namen „Zeppelin-Brunnen“.

Hornbach. (Mohnschrotfisch an einer Frau) Auf der Straße nach Schwenden überfiel der ca. 23 Jahre alte Landwirt Seegmüller von hier eine 32-jährige Frauensperson, um sie zu vergewaltigen. Als die Ueberfallene sich heftig zur Wehr setzte, wurde sie von dem Rohling brutal mißhandelt; auch versuchte er die Frau in den Bach zu werfen. Seegmüller wurde verhaftet und nach Zweibrücken ins Untersuchungsgefängnis verbracht.

## 108. Stiftungsfest des Frauenvereins Wertheim

Wertheim. Am Sonntag nachmittag konnte der Frauenverein Wertheim im aufbelebten Rektensaal sein 108. Stiftungsfest feierlich begehen. Die Präsidentin des Vereins, Frau Pfarrer Rahel, konnte u. a. begrüßen: Ihre Durchl. Fürstin Margarethe zu Löwenstein-Wertheim, Frau Landgerichtsdirektor Neßler, die Präsidentin des Landesverbandes vom Roten Kreuz und die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Prolog und Musikstücke leiteten das Fest ein. Hierauf ergriff Kirchenrat Camerer das Wort zu einer ernsten Ansprache, in der er auf die ungeheuren Gefahren hinwies, die unsere heutige Zeit mit sich bringe. Nicht nur wirtschaftliche und materielle, sondern auch seelische Not lastet auf unserem Volke. Aber gerade in dieser Notzeit, in der die Gottlosigkeit immer weiter um sich greift, fordert die heisende Liebe, die sich der Frauenverein seit seinem Bestehen zur Pflicht gemacht habe, die

## Kinder auf der Deichsel

Eine leidige Unstille, vor der die Kinder nicht oft genug gewarnt werden können, hat jetzt wieder in Lörbach und in Seebach zwei Opfer gefordert. In Seebach setzte sich die 11 Jahre alte Rosa Schneider auf das Verbindungsstück zwischen zwei Anhängern. Beim Abspringen kam das Kind zu Fall, wobei ihm die Räder über den Kopf weggingen, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Ebenfalls auf dem Schulwege setzte sich in Lörbach der Sohn eines hiesigen Arztes auf die Deichsel zwischen zwei Fahrwerken. In der Nähe der Schule stürzte das Kind beim Abspringen so unglücklich, daß die Räder über es hinweggingen. Es mußte nach Hause gebracht werden, wo der Vater schwere innere Verletzungen und verschiedene Rippenbrüche feststellte.

## Durch Schaden wird man flug

Die Mahnung des Einzelhandels „Kauf am Plaghe“ hat dieser Tage in Durlach eine eindringliche Bestätigung gefunden. Tagelang haben Ueberwachungsbeamte bei zahlreichen Privatpersonen Zigarren beschlagnahmt, die von einem hantierenden Händler gekauft waren. Die Zigarren waren teils mit gefälschten, teils mit zu niedrigen Steuerbanderolen versehen. Die Käufer sind jetzt ihr gutes Geld los, die bezahlte Ware ist eingezogen und zu allem Unglück müssen die Käufer noch ein Strafverfahren, zum mindesten unangenehme Strafverhandlungen, Zeugenernehmungen und so weiter gewärtigen. Hätten all diese Leute beim eingekauften, schwer um seine Existenz ringenden Einzelhandel gekauft, so wären ihnen der pekuniäre Verlust und die anderen unangenehmen Folgen erspart geblieben. Hoffentlich erreicht jetzt dieser Fall das, was die immer wiederholten Ermahnungen nicht bewirken konnten: „Kauf am Plaghe!“

Herrheim. (Vater von acht Kindern tödlich verunglückt.) Oberhalb der Mönchsheimer Brücke wurde der 38 Jahre alte erwerbslose Adam Becker von hier auf seinem Fahrrad von einem Lastwagen aus Kirchheimbolanden angefahren und so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung in das Wörmsjer Krankenhaus verschied. Der Verunglückte hinterließ Frau und acht Kinder.

Waldslohbach. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden starb hier am Samstag der im Ruhestand lebende frühere Stadtpfarrer an der Lutherkirche in Ludwigshafen, Dr. Friedrich Gerber im Alter von 69 1/2 Jahren. Pfarrer Dr. Gerber war über 20 Jahre Seelsorger in Ludwigshafen und nach 43-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Die Feuerbestattung des Verstorbenen fand am Dienstag, den 29. November im Krematorium Mannheim statt.

Speyer. (Erheblich verletzt.) In der Nacht auf Sonntag wurde in der Wörmsjer Landstraße der Arbeiter Josef Hofmann von einem hiesigen Personentruckwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Fahrer, der von dem Unfall nichts bemerkt haben will, brachte den Verunglückten ins Krankenhaus. Untersuchung ist im Gange.

## Kreuzflügel-Ausstellung

Kaiserslautern. Am Sonntag und Sonntag fand in der großen Ausstellungshalle die 24. Pfälzische Kreuzflügelausstellung statt, die dem Geflügelzüchterverein „Frisch Blut“ Kaiserslautern aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens übertragen worden war. Insgesamt 116 pfälzische Jäger waren mit 700 zum Teil hochwertigen Tieren vertreten. Die Ausstellung war an beiden Tagen aus der ganzen Pfalz gut besucht.

größten Triumphe. Anschließend fand wie alljährlich die Auszeichnung solcher Hausangehörigen statt, die 5 oder 10 Jahre in treuen Diensten in einer Familie stehen. Einige Gesangsvorträge von Frau Landrat Winy brachten eine angenehme Abwechslung. Nach einer längeren Pause sprach die Präsidentin der badischen Frauenvereine, Frau Neßler, über die großen Aufgaben der Frauenvereine. Unter der Leitung von Prof. Peters ging zum Schluß ein heiteres Schattenspiel über die Leinwand.

Wertheim. Am Sonntagabend veranstaltete der Christliche Verein junger Männer einen Theaterabend, an dem das Ostwalds-Spiel „Die letzte Nacht vor Lützen“ zur Aufführung gelangte. Der Besuch war für die Veranstalter sehr zufriedenstellend. Der große Rektensaal war bis zum letzten Platz besetzt.

Wenn der Ueber...

sehen, dann brachte...

langst kein gibt es abe...

nationale tismus An...

und seine len. Wir...

Disput dar den Ehrha...

weil wir ha halten. W...

die jüdische die an Arr...

überleben Brachte...

vom 23. N Uebergriff...

beim Juden stellen, da...

Amtsbezirk jüdischen P...

und dieser Strauß...

hinweggega wir in die...

für uns in teresse. In...

schliche Ju Anheim ne...

Geistlichen ganz bestimm den Gründe...

einer „ge welche Wit...

schon Mehe ter wollen...

tere. Am Fr...

tikel gerabe...

belmer RE...

zeigte sich...

Stauf. Er...

zahl Erwer...

kommend, a...

standen un...

frech, wie n...

sie und ver...

ten Artikel...

Auffehen e...

stille weite...

Läre traten...

spiel anfahe...

unsere Par...

gen und Ju...

und Selbstb...

ben, daß ih...

wort erteilt...

telephoniert...

stand der S...

und

Eine leidende...

schaf

Wenn w...

nen, so solle...

wo sie sich...

wir das be...

sun würden...

daß dieser...

hören kann...

uns vor Au...

wandtschoff...

er nicht dur...

wir auch „...

Jurisdiktur...

vollen Antis...

haltung und...

Der sta...

größeren U...

sorgen, daß...

gerecht vert...

Posten entli...

Das ist an...

antifemitsch...

schle Aufgab...

wendel beifi...

durch ihre...

stellung (die...

besten) gen...

Ausschaltung...

Entziehung...

zu werden. I...



# Von unseren Fronten



UNSERE REGELMÄSSIG ERSCHINENDE WOCHENBEILAGE

## Jüdische Frechheiten Ein Artikel und seine Wirkung

Wenn wir unseren heutigen Artikel mit der Ueberschrift „Jüdische Frechheiten“ versehen, dann ist die darin zum Ausdruck gebrachte Behauptung für alle Deutschbewußten längst kein Geheimnis mehr. Darüber hinaus gibt es aber immer noch sogenannte „auch-nationale“ Kreise, die an unserem Antisemitismus Anstoß nehmen zu müssen glauben und seine Daseinsberechtigung in Abrede stellen. Wir wollen mit diesen Leuten keinen Disput darüber eröffnen, weil wir in der Judenfrage letzten Endes einen Kampf zwischen den Ehrhaften und den Ehrlosen sehen und weil wir sie für eine Frage der Sauberkeit halten. Wir wollen vielmehr heute einmal die jüdischen „Kampfmethoden“ aufzeigen, die an Arroganz und Frechheit nicht mehr zu überbieten sind.

Brachten wir da in unserer Ausgabe vom 23. November einen Artikel unter der Ueberschrift: „Ein feiner Pfarrer: Er kauft beim Juden!“, in dem wir rein sachlich feststellten, daß ein evangelischer Pfarrer im Amtsbezirk Wertheim ständiger Kunde eines jüdischen Metzgermeisters in Wertheim ist. Und dieser jüdische Metzger heißt Jakob Strauß. Es sind nun einige Tage darüber hinweggegangen und die Beobachtungen, die wir in dieser Zeit machen konnten, waren für uns in zweierlei Hinsicht von großem Interesse. Zum ersten mußten wir die sehr beachtliche Feststellung machen, daß sich allem Anschein nach — da wir den Namen des Geistlichen nicht nannten und auch heute aus ganz bestimmten, hier nicht weiter zu erörternden Gründen noch nicht nennen — nicht nur ein „getroffen“ sahle, und zum zweiten, welche Wirkung unser Artikel bei dem jüdischen Metzgermeister tat. Und über das letztere wollen wir unseren Lesern heute berichten.

Am Freitag vormittag, nachdem der Artikel gerade einen Tag im Fenster der Wertheimer NS-Geschäftsstelle ausgehängt war, zeigte sich in der Nähe derselben der Jude Strauß. Er wartete, bis eine größere Anzahl Erwerbsloser, vom nahen Arbeitsamt kommend, an den Fenstern der Geschäftsstelle standen und die Zeitung lasen, stellte sich frech, wie nur eben ein Jude sein kann, unter sie und verlas mit lauter Stimme den besagten Artikel. Das erreagte natürlich auch das Aufsehen einiger zufällig in der Geschäftsstelle weilender Parteigenossen, die unter die Läre traten und sich das ergößliche Schauspiel ansahen. Sofort provozierte der Jude unsere Parteigenossen durch freche Bemerkungen und Jurufe, und es ist nur der Disziplin und Selbstbeherrschung derselben zuzuschreiben, daß ihm nicht die einzig richtige Antwort erteilt wurde. Am selben Tage noch telephonierte der Judenmetzger an den Vorstand der Metzgerinnung und forderte, er

solle die Ortsgruppe der NSDAP auffordern, den Artikel bis Freitag abend 7 Uhr aus dem Fenster der Geschäftsstelle zu entfernen, andernfalls er seinen Austritt aus der Innung erklären möchte. Als wir davon erfuhren, haben wir zunächst herzlich darüber gelacht und den Anstoß erregenden Artikel noch einige Tage im Fenster gelassen. Am Samstag hat nun der Jude Strauß seine Forderung dem Vorstand der Metzgerinnung schriftlich übermittelt und eine Abschrift des Protokolls dem Vorstand der Innung und die einer etwaigen Antwort unsererseits verlangt.

Um die Metzgerinnung von dieser Arbeit zu entheben, wollen wir die Antwort an dieser Stelle in aller Kürze und Deutlichkeit erteilen. Wir lassen uns grundsätzlich von niemandem in der Methode unseres Kampfes Vorschriften machen und am allerwenigsten von einem Juden. Wir haben bei unserem Kampfe immer nur das eine im Auge: das Wohl unseres deutschen Volkes, das unter den goldenen Sklavenketten Judas schmachtet.

Wir sehen unter dem Begriff „Deutsches Volk“ nur die deutschblütigen Volksgenossen und schließen den fremd- und niederrassigen Völkerbrei aus. Die nationalsozialistische Bewegung ist aus dem Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber dem deutschen Volke und den kommenden Geschlechtern bewußt antisemitisch und läßt sich von dieser Linie nie und nimmer und durch nichts abbringen. Millionen Deutscher haben das erkannt und erwarten von uns nach der Nacht ereignis die entscheidende, völkerverlöbende Tat. Millionen heute noch in Verblendung Lebender werden den tiefen Sinn unseres Kampfes dereinst erkennen und uns auf den Knien dankbar sein. Bis dahin aber werden wir Tag für Tag in die Hirne und Herzen unseres deutschen Volkes hineindämmern:

**Kauft beim Deutschen!**  
Denn Treuliches Wort hat immerwährende Gültigkeit:  
**Die Juden sind unser Unsiß!**  
Phylax.

## Wilhelmsfelder SPD-„Obegravieh“

Der Wilhelmsfelder Bürgermeister hat im Mai ds. J. folgendes Schreiben an einen von ihm „betreuten“ Bürger geschickt: Bürgermeister Wilhelmsfeld, 24. Mai 32 Reinhard.

An Herrn Wilhelmsfeld Da mir von verschiedener Seite Mitteilung wurde haben Sie während der Gerichtsverhandlung in Sachen Wilmater und Sauer am Donnerstag den 19. Mai d. J. folgende Äußerung gemacht. Sollte Sauer heute freigelassen werden, wäre ich, der Bürgermeister der erste der gefolgt würde. Herr J. ich erlaube sie höflichst mir das nötige Material zu erbringen aus welchen Gründen Sie sich veranlaßt haben unter einem Kreis von mehreren Personen diese Drohung gegen mich auszusprechen.

Weiter haben Sie die Äußerung gemacht, ich hätte bei der Lebensmittelverteilung unterschiede gebraucht, auch hierzu bitte ich Sie mir die nötige Beweise zu bringen. Sollten Sie mir bis Donnerstag 26. ds. Mts. die nötige Beweise nicht erbracht haben, werde ich die Sache dem Bad. Bezirksamt Heidelberg zu weiteren Amtsverhandlung überreichen. Hochachtungsvoll Reinhard, Bamstr.

Das Schreiben, das im Original vor uns liegt, verrät, daß Herr Reinhard erheblich „mit dem Stoff gerungen“ hat. Das ganze Schreiben ist mit der Schreibmaschine geschrieben.

ben, ausgenommen die Unterschrift und das Wort „erbracht“ im letzten Satz. Hier scheint er sich im Zweifel darüber gewesen zu sein, ob das Partizip von „erbringen“ nicht am Ende „erbrungen“ oder „erbrochen“ heißt. Zum Glück für den SPD-Bürgermeister Reinhard scheint sich aber dann noch rechtzeitig ein Schriftgelehrter ins Rathaus verirrt zu haben, der das Dilemma löste. Das Pensum des 2. Schuljahres beherrscht er also nicht, der Herr Bürgermeister von Wilhelmsfeld; das darf man in aller Objektivität feststellen. Wenn er ein kommunalpolitisches Genie geworden ist, dann muß er sich spaß er dazu entwickelt haben. . .

## Massenflucht aus dem Reichsbanner

Der internationale Marxismus hat seine Herrschaft in Deutschland ausgespielt; ihr letzter Hort ist ein kümmerliches Gebilde, das unter der alten Firma SPD weiterhin dabinvegetiert, nachdem die vorgenommenen Restaurierungsversuche in der „Eisernen Front“

## Sommer, für seine Berion . . .

Wer schenkt dem „Badenwacht“-General Sommer zu Weihnachten

### „1000 Worte Deutsch?“

Wir haben dieser Tage ein „Badenwacht“-Rundschreiben veröffentlicht, damit die Öffentlichkeit einmal einen Begriff bekommt, von den strategischen Geheimnissen im schwarzen Generallstab. Wir geben zu, daß eine solche Veröffentlichung peinlich ist für die Betroffenen. Das ist aber noch lange kein hinreichender Grund für einen Mordversuch an unserer schönen deutschen Muttersprache, wie ihn der „BW“-Hauptling in einem an unsere Schriftleitung gerichteten Schreiben unternimmt. Ein Satz aus dieser unheiligen Epistel als Beispiel:

kläglich geheult sind. Die Abkehr von der Sozialdemokratie zur SPD stellt gewiß eine Gefahr für die deutsche Nation dar; gelingt es jedoch den entwurzelten Massen, die aus ehrlichen Motiven der SPD den Rücken kehrten und mit geschlossenen Augen den heuchlerischen Lockungen der Apostel Moskows zum Opfer fielen, sich auch aus dieser Verirrung herauszureißen, dann ist die Flucht aus der Sozialdemokratie im ganzen als Zerstörung des Marxismus überhaupt zu begrüßen. Die SPD hat es in den letzten Jahren erleben müssen, daß sie in jeder Situation Anhänger verliert. In der Macht und in der Opposition, gleichgültig ob belastet oder unbeschwert von Verantwortung und Folgen für die Volkswirtschaft, die ehemaligen treuen und zu allen Opfern bereiten Anhänger schmolzen immer mehr zusammen. Nun droht auch das letzte Bollwerk für die SPD, für „Republik und Demokratie“ roter Färbung zusammenzubrechen. In Scharen verlassen die Genossen die Reihen des Reichsbanners, das nach dem Ausschleiden des Alkoholikers Hörsting angeblich „aktiviert“ sein sollte. Tatsächlich konnte auch der ehemals treueste Genosse Höllermann es nicht durchsehen, mit dem Reichsbanner eine der Parteibonjorkrate genehme Haltung einzunehmen. Längst schweilen unter der Decke schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Parteivorstand und Höllermann, hinter dem das — allerdings stark gelichtete — Reichsbanner steht. Während die SPD in Verfolg der neuen radikalen Mächten den Arbeitsdienst in Bausch und Bogen verurteilt, hat das Reichsbanner Arbeitslager eingerichtet, um diese nicht der „faschistischen Verheerung“ der Arbeitsdienstfreiwilligen zu überantworten. In Wirklichkeit jedoch, weil man fürchtet, daß die Anhänger gänzlich wegläufen, wenn man sie nur als Knüttelgarde der Parteibürokratie einstellt. Zunächst in Bremen kam es zum offenen Konflikt zwischen SPD-Bürokratie und Reichsbanner, der soweit ging, daß das örtliche marxistische Organ sich gegen das „militärische Reichsbanner“ wandte und scharfsten gegen Höllermanns Methoden polemisierte. Auf der anderen Seite hält Höllermann enge Fühlung mit den Gewerkschaften und hat auf diese Art eine mächtige Stütze. Sicherlich wird man in der Sozialdemokratie nichts unversucht lassen, wiederum zu selmen und wir zweifeln nicht daran, daß dies in den Spitzen durch die herrschende finanzielle Verlampung gelingen wird. Die Rebellion in den unteren Organisationsstellen aber läßt sich nicht mehr hüten. Die anständigen Elemente sehen endlich den Betrug ein und lassen die Betrüger unter sich.

„Daß ein so geistig und kulturell über alles erhabene Volk einem solchen „Wisch“ eine solche Ehre antut, hätte ich wirklich nicht gehofft. Ich für meine Person hätte an einen solchen Wisch nicht soviel Druckerhämmer und Zeit vergeudet (!) und denselben in solcher Aufmachung und an solch hervorragender Stelle in einer so überhabener (!) Zeitung aufgenommen.“

Wir würden uns nach dieser Kostprobe einmal dafür interessieren, wie ein Rapport dieses großen „Militärs“ an sein „großes Hauptquartier“ aussieht, eine dienstliche Meldung, zu der er sich nicht so viel Zeit nimmt, wie zu diesem Schreibebrief an uns. Haupt-sache aber ist: „Religion: Sehr gut.“

## Schwarze Annäherung

Mosbach, den 21. November 1932 Am 6. November Reformationssonntag ds. J. spielte der ev. Posaunenchor Mosbach, wie üblich, an ev. Festtagen, einige Choräle auf dem Rathaussturm. Die Genehmigung hierzu erteilte des Stadtbauamt Mosbach.

Nachdem zwei Choräle gespielt waren, erschien ein städtischer Polizeibeamter und forderte zum Verlassen des Turmes auf. Auf die Frage nach der Begründung dieser Anordnung erklärte derselbe, es würde in der kath. Kirche, die zu dieser Zeit Frühgottesdienst habe, stören; der Herr Pfarrer sei in seiner Predigt stecken geblieben. Wie wir aber festgestellt haben, ist das gar nicht der Fall gewesen. Ein Mitspieler erklärte: „Wir spielen unsere Lieder fertig, ich nehme es auf meine Kappe.“ Als die Spieler dann

unten ankamen, mußten dieselben auf die Wachtube und ihre Namen angegeben. Ebenso wurde nach dem Namen des Vorstandes gefragt. Wie wir nachträglich erfahren haben, hat zu diesem Vorgabe der bekannte Ratschreiber u. Landtagsabgeordnete Schwarz Veranlassung gegeben.

Wir fragen an: Wie kommt Herr Schwarz dazu, sich Polizeigewalt anzumessen? Was ging ihn diese ganze Angelegenheit an? Darf in Mosbach nur noch „katholisch“ geblasen werden?

**Werbt für unsere Zeitung!**

## Judenhaß und Antisemitismus

Eine leidenschaftlose Darlegung eines leidenschaftlich umstrittenen Kapitels.

(Schluß)

Wenn wir einen „anständigen“ Juden kennen, so sollen wir seine „Anständigkeit“, dort wo sie sich zeigt, nicht schmälern, gerade so wie wir das bei einem anständigen Franzosen tun würden. Wir dürfen aber nie vergessen, daß dieser „vornehme“ Mensch nicht aufhören kann, Jude zu sein. Und wir müssen uns vor Augen halten, daß er mit seiner Verwandtschaft durch Bande verbunden ist, die er nicht durchbrechen wird. Deshalb sollen wir auch „anständigen“ Juden stets nur mit Zurückhaltung begegnen. Die Parole des privaten Antisemitismus heißt daher: Zurückhaltung und Dophok.

Der staatliche Antisemitismus hat einen größeren Aufgabenkreis: Er hat dafür zu sorgen, daß die Lasten und Rechte im Staate gerecht verteilt sind und daß sich keiner den Lasten entziehen kann, soweit sie gerecht sind. Das ist an und für sich eine nicht speziell antisemitische, sondern allgemein staatspolitische Aufgabe. Auf den Antisemitismus angewendet heißt das aber, daß den Juden die durch ihre Organisation gewonnene Vormachtstellung (die sie heutzutage in der ganzen Welt besitzen) genommen werde durch planmäßige Ausschaltung ihres Einflusses auf die Presse, Entziehung der Berechtigung Staatsbeamte zu werden. Entziehung des Einflusses auf na-

tionale Fragen (die dem internationalen Juden in Wirklichkeit fern liegen), Beschränkung der jüdischen Einwanderung (bei der großen Zahl der Arbeitslosen), Beschränkung jüdischer Geldgeschäfte und überhaupt aller Börsen und Banken durch den Staat (nach den unzähligen jüdischen Finanzskandalen aller Zeiten). Kurz gesagt: Es gibt da eine Menge von Maßnahmen, die den Juden vielleicht sehr unangenehm sind, die aber in Anbetracht der schädlichen Wirkungen, die die Juden schon auf deutsche Verhältnisse gehabt haben, zum mindesten für unser deutsches Vaterland notwendig sind. Man wird vielleicht von manchen Menschenfreunden entgegengehalten bekommen, daß diese einseitige Einschränkung der Befugnisse einer bestimmten Bevölkerungsschicht barbarisch und brutal sei. Demgegenüber kann man aber geltend machen, daß die Mächtschichten und Skandale, die wir in den letzten Jahren gerade — aber auch schon früher — ohne Zweifel Juden zu verdanken haben, nicht weniger barbarische Auswirkungen gehabt haben auf tausende von nichtjüdischen Volksgenossen; auch die kommunalistischen Taten, die unter jüdischen Führern ausgeführt wurden in Rußland wie in Deutschland, waren äußerst brutal, und wir haben Grund dazu, daß wir die politische Wirksamkeit der Juden baldigst abdrosseln. Gerade die letzten Reichstagswahlen haben ein neues Anwachsen der Kommunisten ergeben. Wer die Kommunisten fährt, wissen wir. Daher ist es notwendig, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, ehe es zu spät ist.



# Sport-Beobachter

## FUSSBALL

### Das 13. Mal gegen Holland

Der Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland in Düsseldorf.

Düsseldorf, die schöne Kunst- und Gartenstadt am Rhein, wird am Sonntag nachmittag der Schauplatz des 13. Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und Holland sein. Schon einmal fand Düsseldorf im Zeichen eines deutsch-holländischen Länderkampfes, im Jahre 1926, wo Deutschland mit drei Mittelfeldern im Innenraum (Göblich-Harber-Pöhlinger) einen 4:2-Sieg errang und 65 000 begeisterte Zuschauer dem Spiel einen imposanten Rahmen gaben. Wir erinnern uns noch ganz genau, wie groß damals das Interesse an diesem Länderkampf war, daß viel tausend Holländer in Ertragsjagen herbeigekarrt waren, daß die Zuschauerreihen im Rheinpark die Massen nicht zu fassen vermochten, daß eiserne Tore von den Fußballbegeisterten eingebrochen wurden und daß die Polizei Mühe hatte, wenigstens das Spielfeld freizuhalten.

#### Das Aufgebot beider Länder.

Wie üblich, hat der DFB erst eine Woche vor dem Spiel seine Vertretung nominiert, während die Elf der Holländer schon länger bekannt ist. Wenn keine Veränderungen mehr eintreten, dann werden sich die Gegner wie folgt gegenüberstellen:

**Holland:** von der Meuten (J. C. Haarlem); Weber (S. V. den Haag), van Ran (P. S. V. Eindhoven); Doornik (Rotterdam), Anderlehen (V. J. Amsterdam), van Heel (Rotterdam); Vogelz (E. S. C. de Vries), Adams (den Haag), van den Broek (P. S. V. Eindhoven), Domsma (Groningen), van Nellen (Dordrecht).

**Deutschland:** Kobierski (Fort. Düsseldorf), Hofmann (Dresdener SG), Kujorna (Schalke 04), Wiggold, Albrecht (beide Fortuna Düsseldorf); Knappe (S. V. Frankfort), Leinberger (S. V. G. F. F. F.), Hoffmann (Hamburger SV); Stubb, Schöb (beide Eintracht Frankfurt); Bachloh (S. V. Speldorf).

#### Und wer gewinnt?

Diese Frage ist gerade in einem Länderkampf gegen Holland sehr schwer zu beantworten. Kein Spieler ist die deutsche Mannschaft bestimmt die bessere, aber die Holländer bringen zu ihren Länderspielen jedesmal einen imponierenden

Kampfsgeist mit und Kampfsgeist hat schon oft über Können und Technik triumphiert. Von den bisher ausgetragenen 12 Spielen gegen Holland hat Deutschland überhaupt nur drei gewinnen können, nämlich 1924 erstmalig in Amsterdam mit 1:0, dann zweimal 1926 in Düsseldorf mit 4:2 und in Amsterdam mit 3:2. Diesen drei Siegen stehen vier Niederlagen gegenüber, während fünf Spiele, darunter auch die beiden letzten 1927 in Köln (2:2) und 1931 in Amsterdam (1:1) unentschieden endeten. Deutschland hat sicher die besseren Aussichten, das Düsseldorf-Spiel zu gewinnen, aber Holland wird sich nicht leicht geschlagen bekennen. An eine deutsche Niederlage vermögen wir nicht zu glauben; es wäre eine Sensation!

Das Spiel beginnt um 14 Uhr, Schiedsrichter ist der Belgier John Dagnens.

## Barrier Profisliga — Süddeutschland

Premieren haben auch im Sport nur zu oft die merkwürdige Eigenschaft, daß die Vorzeichen meistens wesentlich angenehmer klingen, als die nachfolgenden Kritiken. Wer erinnert sich da nicht des ersten Fußball-Länderkampfes Deutschland gegen Frankreich, jenes ersten deutsch-französischen Länderkampfes, das zehnmalig deutsche Sportenthusiasten in großer Begeisterung und Siegeszuversicht in die „alle kamere“ fahren ließ und dann so maßlos enttäuschte. Das war im Jahre 1931, als am 15. März unsere von vielen berühmten Seiten als wirklich spielfähig gepriesene Länderelf im ersten Spiel gegen Frankreich 0:1 verlor. Noch schmerzlicher als die Niederlage an sich war aber für die meisten Frankreich-Feindenden das klägliche Vergehen unseres Nationalteams, das nichts aber auch gar nichts von seinen viel gepriesenen Eigenschaften, von seinem hohen fußballerischen Können zu zeigen vermochte.

Jetzt endlich stehen wir wieder vor einer deutsch-französischen Fußballpremiere. Nach Süddeutschland — Süddeutschland — auch hier mühten wir uns nach allerdings sehr guten Leistungen in einem unglücklich durchgeführten Kampf in Vorbereitung den eindrucksvollen Südfranzosen knapp mit 3:4 bezugen — folgt der Repräsentativkampf Pariser Profisliga — Süddeutschland. Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband hat in den beiden letzten Jahren sein Programm an Repräsentativkämpfen erfreulicherweise stark erweitert und damit zum einen erreicht, daß wir gar ausgezeichnete Auslandsbeziehungen bekommen, zum

anderen aber auch, daß sich insbesondere junge, talentierte Nachwuchsspieler internationale Erfahrung aneignen und zu beachtlichen Kräften für die Ländermannschaft heranreifen. Die Politik von Kartini und Wohlfühlgebot hat die denkbar besten Früchte getragen. In geschickter Fortsetzung dieses interessanten internationalen Fußballprogramms grüßt Stills folgt jetzt als weitere Delikatesse die Begegnung mit den Pariser Berufsspielern, die in der Französischen Hauptstadt von folgenden Spielern bestritten werden soll:

**Süddeutschland:** Köhl (1. FC Nürnberg); Huber (Karlsruher SV), Munkert (1. FC Nürnberg); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Kraus (1. FC Nürnberg), Mantel (Eintracht Frankfurt); Langenhein (VFR Mannheim), Pfister (1. FC Pforzheim), Panzer (Hof), Lindner (Eintracht Frankfurt), Metz (1. FC Pforzheim).

**Pariser Profisliga:** Sentebert (Stade Francais), Flanore (Red Star), Poignant, Desfour (beide Racing Club), Alton (Red Star); Scharwach, Sauterouy (beide Racing Club), Finot (CA Paris); Motreffé, Diaz (beide Red Star Olympique); Thépot (Red Star Olympique).

## Studenten-Länderkampf in Worms

Die deutsche Studenten-Ländermannschaft die am 25. Dezember auf Skillen gegen Italien spielt, wird vorher auf deutschem Boden noch zwei Probeispiele absolvieren, und zwar in Saarbrücken und Worms. Das Spiel in Worms findet am 17. Dezember statt; Gegner der Studenten ist die Ligamannschaft von Alemannia-Olympia Worms.

## Berlin-West brachte 12 000 Mark.

Das Repräsentativtreffen zwischen Brandenburg und Westdeutschland, das am Sonntag in Berlin stattfand und vom Westen mit 4:2 gewonnen wurde, war von 18 645 zahlenden Zuschauern besucht, die an Eintrittsgeldern rund 12 000 Mark zahlten.

## RUDERN

### Süddeutsche Regatta-Termine 1933.

In Mannheim hielt der Bund Süddeutscher Regatta-Verbände unter Vorsitz von Helmut Eismayer-Frankfurt, seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Mannheimer Ruderklub begrüßte die Vertreter der Verbände von Mannheim, Frankfurt-M., Heidelberg, Worms, Würzburg sowie den Vertreter des Donau-Regatta-Verbandes und

des Fränkischen Ruderverbandes. Schriftführer Eismayer erstattete umfassend Bericht über die Verbandstätigkeit, über die Wander- und Jugendweinfahrten und über den Rudewart-Lehrgang. Rechtsanwalt Dr. Goldermann, Mannheim berichtete über die Klassenverhältnisse. Wiedergewählt wurden als erster Vorsitzender Eismayer, Frankfurt, Wädels-Schweinfurt als zweiter Vorsitzender, Kassierer Dr. Goldermann, Mannheim, Schriftführer Eismayer und Leonhardt. Die Frühjahrsobermahlung wird noch vor dem Deutschen Rudertag in Heilbronn stattfinden. Der Olympiateilnehmer Huber, Mannheim hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Als nächstjährige Regatta-Termine setzte man fest: 4. Juni Heidelberg, 11. Juni, Karlsruhe und Konstanz, 18. Juni, Hanau und Stuttgart; 25. Juni, Worms und Fränkische Regatta Würzburg, 1. und 2. Juli Mannheim, 9. Juli Heilbronn, 16. Juli Offenbach, 23. Juli Pöschau, 29. Juli, Frankfurt a. Main.

## RADSPORT

Der am Sonntag durch den RMC Wanderlust Sandhausen veranstaltete Sportabend brachte in den einzelnen Rennen folgende Sieger: Fliegerfahren 1000 Meter, Kreis, Kelling; Meisterschaft von Sandhausen Wilhelm Bähr, Sandhausen; Mannschafsfahren über eine Stunde, Weis und Hoffner, Speyer. Als besondere Einlage bot Fel Piefel Bähr ihre Kunst auf der Saalradbahn und erzielte reichen Beifall. Der gebotene Sport hätte besseren Besuch verdient. Alles in allem war der Abend eine gelungene Veranstaltung.

## HOCKEY

Heute nachmittag 2.30 Uhr, spielen auf dem Univeritätsplatz in Heidelberg die Unterstadter gegen die Mannschaft der Technischen Hochschule Darmstadt.

## HANDBALL

### Handball im Neckar-Essenz-Turngau.

**Auffrischkasse:**  
TV 1876 N. Gemünd 1. — TV Eintr. 1. 2:6  
TV 1876 N. Gemünd 2. — TV Eintr. 2. 0:8  
Am vergangenen Sonntag trug Neckar-Gemünd sein letztes Pflichtspiel auf eigenem Platz aus. Auch in diesem Spiel mußte es wieder mit Erfolg antreten. Einheimisch gewann das Spiel verdient durch besseres Zusammenspiel. Bei Neckar-Gemünd zeigte der Sturm ganz schwache Leistungen und konnte erst gegen Schluss sich erfolgreich durchsetzen. Durch die sehr faire Spielweise der beiden Gegner hatte der Schiedsrichter keinen schweren Stand. — Die zweite Elf Neckar-Gemünd konnte durch ihr kopfloses und zerkümmertes Spiel Einheimisch nie gefährlich werden.

## Schiffer-Börse

**Duisburg-Ruhrort**  
(tägliche Notierung):  
Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Mannheim 0,65 RM, Frankfurt 0,80 RM, Karlsruhe 0,85 RM, Rotterdam 0,85 RM, Rotterdam 0,65 bis 0,70 RM, Antwerpen-Ost 1,10 RM, Brüssel 1,50 RM, Lüttich 1,70 RM, von den Häfen des Rhein-Ruhr-Kanals nach Mainz-Mannheim 0,80 RM, Antwerpen-Ost 1,25 RM, Brüssel 1,65 RM, Lüttich 1,90 RM.  
Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,54 RM, Mainz 0,80 RM, Mannheim 0,90 RM.  
Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also einschließlich Schlepplohn, Einladungsporto, Ufergeld, Versicherungen, Leichterkosten, Expeditionsgebühren usw.

## Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 30. November.  
Heilsberg: 11.05 Landmaschinen, 11.30 Militärkonzert, 13.05 Unterhaltungsmusik, 15.20 Prachliche Wänsche 15.30 Kinderfunk, 16. Elternarbeit, 16.30 Konzert, 17.30 Volksgesundheit, 17.50 Technische Bücher, 18.30 Schammerstunde, 19. Bridge, 19.30 Tanzabend, 21.10 Deutsche Kunst, 21.40 Sängerverein, 22.25 Musikkonzert.  
Königsweiserhausen: 11.30 Für praktische Landwirtschaft, 12. Schallplatten, 13. Konzert, 14.45 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16. Pädagogischer Funk, 16.30 Konzert, 17.30 Wänsche, 18. Wänsche Singelbewegung, 17.30/18.30, 18.30 Volk und Rasse (4), 19. Englisch, 19.35 Beamte und Sport, 20. Wänsche, 21.10 Volksschule im Schwaben, 22.30 Musikkonzert, 22.50 Nachkonzert.  
München: 12. Konzert, 13.15 Konzertstunde, 13.40 Konzert, 15.10 Für die Jugend, 15.30 a. Wänsche und Odeon, 16. Kinderstunde, 17. Vesperkonzert, 18.15 Italienisch, 18.35 Für die Frau, 19.05 Der borische Wänsche (2), 19.25 Chorabend, 20. Wänsche, 21. Konzert, 21. Leben im Theater, 22.45 Nachmusik.  
Mühlacker: 7.30 Schallplatten, 10. Konzert für zwei Klaviere, 10.30 Lieber, 12. Konzert, 13.30 Schallplatten, 16. Kinderstunde, 17. Konzert, 18.25 Holzwärter, 18.50 Hooose d. Nat., 19.30 Lieber d. Hühner, 20. Der kopfere Soldat, 22. Gedichte, 22.45 Schallplattenausgabe.

## Parole-Ausgabe

### KREIS MANNHEIM

#### Wichtigster Schulungsvortrag.

Am Donnerstag, den 1. Dezember 1932, 20.30 Uhr, spricht im Vortragshospiz im Rahmen der Schule für Politik Pg. Dr. Schäg über

#### Rassenkunde des Deutschen Volkes (mit Lichtbildern)

für alle Unterführer und Schulungsteilnehmer Teilnahme Pflicht. Pg. soweit Platz vorhanden, ebenfalls zugelassen. Unkostenbeitrag 30 Pfg., Erwerbsscheine 10 Pfg. Karten in der Volkischen Buchhandlung, in der Kreisgeschäftsstelle und an der Abendkasse.

Der Kreisbildungsleiter, gez.: Dr. Reuter.

#### Hausfrau und Geschäftsmann als Träger des deutschen Wirtschaftslebens.

Ueber dieses Thema spricht Pg. Behme in folgenden geschlossenen Frauenschaftsversammlungen:

Ortsgruppe Schweinigenstadt, Auggarten, Oststadt: Mittwoch, den 30. November, abends 8.30 Uhr, in den Gloriafäden.

Ortsgruppe Strohmack, Deutsches Gd., am Donnerstag, den 1. Dezember 1932, abends 8.30 Uhr, im Lokal Kullmann, D 3, 2/3.

Ortsgruppe Lindenhof am Freitag, den 2. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Rennershof, Rennershoffstraße.

#### Abteilung Handwerk und Gewerbe, Ortsgruppenfachberater, Justizwart!

Die zum 1. Dezember angelegte Versammlung findet erst am Montag, den 5. Dezember, statt. Lokal wie bekannt. Voraussetzungen ist ein Vertreter der Kreisleitung wie auch Pg. Reminger anwesend. Ich erwarte vollständiges Erscheinen. Behme, Kreisfachberater.

## KREIS HEIDELBERG

NS-Frauenschaft. Die Sprechstunden von Fräulein Aliech-Schaller fallen diese Woche aus.

Ortsgruppe Mühlack: Mittwoch, den 30. November, abends 8.30 Uhr, Untervaterstraße in der „Deutschen Eiche“. Erscheinen Pflicht. Anzug: Uniform.

Ortsgruppe Mühlack: Freitag, den 2. Dezember, abends 8.30 Uhr, im „Fasien Pöy“ Mühlack.

derer-Versammlung. Es sprechen: Pg. Otto Stoll über das Thema: Die Wohnungsnot und die soziale Bau- und Wirtschaftspolitik als Ketteln aus Wohnungswesen, Wirtschaftskrisis und Erwerbslosigkeit. — Pg. Kreisleiter Köhn über die politische Lage. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

#### Der Ortsgruppenleiter.

#### Wichtig! Schulungskurs!

Am Donnerstag, den 1. Dezember, abends 8.30 Uhr, findet in der Brauerei Jögler der zweite Schulungskurs für Amts- und Stadtwalter der Kreisleitung und der Heidelberger Ortsgruppen statt. Das Erscheinen sämtlicher Amts- und Stadtwalter, auch der NSDAP in Uniform ist Pflicht. Thema: Die seelischen Rassenmerkmale im deutschen Volk.

Parteilgenossen, die den Kurs besuchen wollen, haben gegen Ausweis Zutritt.

#### Der Kreisbildungsleiter.

## KREIS MOSBACH

In den nächsten Tagen finden folgende Generalmitgliederversammlungen statt:

Mittwoch, den 30. 11., abends 8 Uhr im „Engel“ in Neckargersheim für die Orts Neckargersheim, Neckarbach, Gattenbach, Zwillingen, Lindach. Redner: Pg. Kreisleiter Jochim.

## Parteiämterliche Mitteilungen

### Abteilung für Volksbildung der Gauleitung Baden.

Wie die Leibesübungen und der Sport, so hat auch das Schach nach dem Weltkrieg einen ungeheuren Aufschwung genommen. Fast alle Kulturenationen haben die Bedeutung und den Wert dieses königlichen Spiels, dem seit seinem Bestehen die Großen der Weltgeschichte beinahe ausnahmslos huldigten, erkannt. Denn das Schach ist mehr als ein Spiel; es ist ein einzigartiges Mittel zur Schulung des Geistes und des klaren logischen Denkens, und es ist heute, in dem Zeitalter des Parlamentarismus umso unentbehrlicher, als hier nicht die große Phrasen- und Prüfungs- der Ueberzeugung und das Selbstbewußtsein, die Waffen der Demokratie, entscheidend, sondern einzig und allein der richtige Sinn der Ueberzeugung und das Selbstbewußtsein, der jeder Debatte fehl. Was eben der Sport für den Körper bedeutet, das ist das Schach für den Geist. Beide Erziehungsarten gehören zusammen und beide müssen praktisch angewendet werden. In vielen Staaten der Welt — Deutschland hinkt bei solchen Problemen schwerfällig hinterher — ist Schach bereits Lehrfach an Schulen und Universitäten geworden.

Die Abteilung Volksbildung des Gau Baden hat daher eine selbständige Unterabteilung „Schach“ neu geschaffen, die den Zweck hat, die Pflege, Verbreitung und Verfeinerung des Schachspiels zu fördern. Dazu wird folgendes angeordnet:

1. Jeder Kreis hat einen Schachwart zu bestimmen. Dieser Pg. muß ein fester Spieler und ein guter Organisator sein.

2. Der Schachwart hat die Aufgabe, das Interesse am Schachspiel im Volke zu wecken und zu heben.

3. Da viele Volksgenossen den schon bestehenden bürgerlichen Schachvereinen aus irgend einem Grunde (zu hoher Beitrag, Verletzung, usw.) nicht angehören wollen, und da die Arbeiter-Schachklubs eine rein marxistische Angelenheit sind, empfiehlt es sich, eigene Schachklubs zu gründen, in die nur Volksgenossen mit nationaler und sozialer Weltanschauung aufgenommen werden können. In Mannheim bestehen bereits zwei solcher Vereine: in der Vorstadt Neckarau der Schachklub „Lindessen“ und im Zentrum der Schachklub „Turm“, der es innerhalb weniger Tage auf über 40 Mitglieder gebracht hat, fast durchweg Arbeiter. Parteizugehörigkeit ist nicht erforderlich.

4. Diese Schachklubs haben ihrerseits die Aufgabe, die Spielfähigkeit der Mitglieder durch wöchentliche Spielabende, durch Turniere, Fernturniere, Problemstudien und vor allem durch Vorträge über die Theorie des Spiels zu heben.

5. Unsere Zeitungen werden ersucht, eine Schachspalte einzurichten. Parteil und Problem müssen darin gleichwertig nebeneinander stehen.

Mannheim, den 28. 11. 32

gez. Herbert Kraft.

#### Bekanntmachung!

1. Nach der Dienstvorschrift obliegt dem Ortsgruppenleiter die Genehmigung oder Ablehnung aller öffentlichen Veranstaltungen der Sonderorganisationen an Ort und Stelle. Auf mehrere Anträge wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß jegliches Hervortreten v. a. Sonderorganisationen an die Zustimmung seit von der Genehmigung des Ortsgruppenleiters abhängig ist.

2. Es geht nicht an, daß innerhalb einer Ortsgruppe mehrere Organisationen der Partei Weisungsbefehle abgeben. Jede Weisungsbefehl, die irgendeine über den Rahmen einer Sonderorganisation hinausgeht, sei es auch nur durch Zusammenkünfte oder durch Einladungen an Nichtmitglieder der Sonderorganisation ist von der Genehmigung des Ortsgruppenleiters abhängig. Zweckmäßigerweise findet innerhalb jeder Ortsgruppe nur eine Weisungsbefehl für alle Teile der Bewegung statt.







# Mannheim

Mittwoch, den 30. November 1932

## Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Mannheim-Lindenhof

Am Samstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Saale der „Harmonte“ (Lindenhof) die diesjährige Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Mannheim-Lindenhof der NSDAP statt. Ein ausgearbeitetes und abwechslungsreiches Programm wird dabei geboten werden, in dessen Mittelpunkt die Aufführung von „Hofft Wesselt“, Lebensbild, in einem Aufzuge stehen wird. Die Hauskapelle wird mit stolzen Märschen, Pj. Dr. Klauhn und Frau mit je einer Sonate und Sonatine für Geige und Klavier, der Bund deutscher Mädel mit deutschen Volkstänzen, die Gebrüder Schudis mit dem „Reigen seliger Geister“ von Guck und die Hiltnerjugend mit einem Chorgesang aufwarten. Was sonst noch geboten wird, sei einstweilen nicht verraten, doch läßt allen das bereits Besagte darauf schließen, daß es notwendig sein wird, der beschränkten Raumverhältnisse wegen sich rechtzeitig ein Programm, das zum Eintritt berechtigt, zu besorgen.

Das Fahren von Kleinkraftwagen unterliegt. Einem 30 Jahre alten ledigen Schweizer aus Mannheim wurde das Fahren von Kleinkraftwagen auf die Dauer von 6 Monaten untersagt, weil er in betrunkenem Zustand ein Kleinkraftfahrzeug lenkte.

Selbstmordversuch. Am Montag abend sprang ein Fräulein aus Sandhofen oberhalb der Jungbrunnenbrücke in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in den Neckar. Ein Matrose eines in der Nähe liegenden Schiffes brachte die Lebensmüde wieder an Land und veranlaßte ihre Überführung ins Krankenhaus.

Selbstmord. Erst nachträglich wurde bekannt, daß in der Nacht auf Montag eine weitere Frau ihrem Leben mittels Becherglas ein Ende gesetzt hatte. Es handelt sich dabei um eine auf dem Waldhof wohnhafte 62 Jahre alte Witwe, deren Tat Schwermut zugrunde gelegt wird.

Betrunkener Radfahrer verursacht Zusammenstoß. Ein betrunkenen Radfahrer, der auf einem unbedeutendsten Fahrrad fuhr, stieß am Montag abend auf der Käfersäckerstraße in dem Augenblick mit einem Personenkraftwagen zusammen, als er auf die linke Straßenseite fuhr. Der Radfahrer, ein Mann aus Viernheim, wurde auf die Straße geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf. In bewußtlosem Zustand wurde er durch den Sanitätskraftwagen nach dem Krankenhaus gebracht. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

Vorträge über neues Helioverfahren. Auf Wunsch finden am Mittwoch, den 30. November 1932, nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr, Wiederholungen des Vortrages des bekannten

Sauerstoffspezialisten Dr. W. Voß, Mannheim, über sein vollkommen neues Helioverfahren statt. Die Ausführungen des Vortragenden haben allgemein großes Interesse erweckt. Sein propagiertes Helioverfahren ist bekanntlich darauf ab, alle Erkrankungen, die durch Sauerstoffarmut des Blutes hervorgerufen worden sind, durch Heilung des Blutes zu erfassen und damit eine gründliche Heilung des Leidenden zu erreichen. Daß diese Heilmethode erfolgreich angewendet worden ist, konnte durch Vorlage von Dankschreiben und ärztlichen Gutachten einwandfrei nachgewiesen werden. Wir können daher allen unseren Lesern den Besuch des Vortrages sehr empfehlen und verweisen auf das Inserat in unserer heutigen Ausgabe.

## Es weiß der eine nicht, was der andere tut!

Als im März ds. J. Bodens Innenminister glaubte, es seinem preussischen Genossen nachmachen zu müssen und den Band 2 der „Gesellschaft

Justiz“ beschlagnahmten ließ, verfielen auch einige Stücke dieses über das neudeutsche Bonzenium recht ausschweifenden Aufklärungsmerkens bei der Weiblichen Buchhandlung der Beschlagnahme. Nachdem nun in den letzten Tagen die Freigabe des betreffenden Bandes erfolgte, ersuchte die Weib. Buchhandlung das Landespolizeiamt um Rückgabe der seitherzeit beschlagnahmten Stücke. Als Antwort darauf erhielt die Buchhandlung vom Weiblichen Landespolizeiamt am 23. 11. 32 die Mitteilung, daß das Polizeipräsidium Mannheim, die beschlagnahmten 8 Stücke der Druckschrift Anfang Juli vernichtet hat.

Wer beschneit nun das Erkennen des Letztes der Weib. Buchhandlung, als am gleichen Tage, da er in den Besitz des Schreibens vom Landespolizeiamt kam, auch vom Polizeipräsidium fünf Exemplare von den sechs damals beschlagnahmten wieder zurückbekam?!!

Selbst — was? Da kann man nichts machen. Interessierten würde es uns nun, wer diesen kapitalen Hochgeschossen hat, das Polizeipräsidium Mannheim, das die beschlagnahmten Bücher jedenfalls vernichten sollte und es nicht getan hat, oder das Landespolizeiamt, das behauptete — ne'n schriftlich bestätigte — daß die Bücher bereits im Juli vernichtet wurden. Erkläre mit Graf Derindur — — — usw.

## Vor Weihnachten!

Nur noch wenige Wochen sind es, die uns von dem Fest der Liebe, des Schenkens und Gebens und des Empfangens trennen und alle Gedanken konzentrieren sich mehr und mehr auf diesen Tag. Noch ist die rechte weihnachtliche Stimmung nicht eingetreten, noch haben die täglichen Sorgen den Vortritt vor den Gedanken daran, „was ich noch ich, was gebe ich, was bringt mir das Fest?“ Man hat es aber auch gar nicht leicht in diesen Tagen. Wo man hinschaut grassiert die bitterste Not und nicht wenige werden es sein, die ein Craven befallt, wenn sie daran denken, daß sie mit leeren Händen das Weihnachtsfest feiern müssen.

Aber noch ein anderes ist es, das nicht die rechte Stimmung für Weihnachten aufkommen läßt. Draußen die Natur hat noch gar kein weihnachtliches Gesicht. Mild sind die Tage, die schon kalt und winterlich sein sollten. Wie im Frühling wehen die Blätter und wären nicht die fallenden Blätter, wer würde glauben, daß es Weihnachten zugeht? Die milde Witterung hat aber auch ihr Gutes. Denkt man an die vielen Menschen auf Gottes Erdenrund, denen kein Feuer im Ofen Wärme spenden kann, weil sie ein grausames Schicksal in die Reihen der Altersarmen gestossen hat, dann möchte man fast wünschen, der Winter hätte ein Einsehen und bliebe vor der Tür stehen. Und wie viele Menschen gibt es, die so oberflächlich sind und nur an sich und ihre Wünsche und Gelüste denken, nur ihrem gegenüber der Not erstarren Herzen folgen? Ihnen kann Weihnachten nicht das Fest des Friedens sein, das den Menschen geschenkt wurde, um gläubig an einem Tage wenigstens in sich zu schauen. Ihnen kann der Weihnachtsbaum noch so strahlend im Lichtschein glänzen, wenn er nicht in die Herzen leuchtet und sie zu gegenseitiger hilfsbereiter Liebe ent-

jündet, die ist die eigentliche weihnachtliche Erfüllung aus.

Wie schön ist es doch im wochenlangen Heimlichkeit, im vorbereitenden Summen all der schönen deutschen Weihnachtslieder, im Studium der gebelinsten Wünsche seiner Nächsten, sich auf das Fest vorzubereiten. Aber wie häßlich und des christlichen Festes unwürdig ist es, wenn man zur Erfüllung der vielen Wünsche ausgerechnet dort einhebt, wo der blühende Feind des Christentums, der Jude, redbuchhoffend mit gleichem Tand die Gots und Gots anlockt. Wer heute durch die Straßen der Stadt wandert und nicht weiß, wo der Jude das „christliche“ Weihnachtsfest zu seinem Geschäft machen will, der könnte der Meinung sein, es gäbe nur Christen.

Aber weit gefehlt! Mit fast 100% der Sicherheit kann man annehmen, daß dort, wo der größte Aufwand an Lebensmitteln getrieben wird, die herrlichsten Schaufenster und die größten Reklamen zu finden sind — der Jude es ist, der dahinter steht. Der deutsche Geschäftsmann ist schon lange nicht mehr in der Lage, mit gleichen Mitteln dem Juden die Stange zu halten, ganz abgesehen davon, daß er es mit seinem kaufmännischen Gewissen nicht vereinbaren kann, seine Kundschafft mit Lausigkeits anzulocken. Wer als christlicher und deutscher Mensch den weihnachtlichen Gabenstill — möge er auch noch so klein sein — mit Dingen schmückt, die er beim Juden im Warenhaus oder sonstwo gekauft hat, der muß es sich gefallen lassen, daß man ihn verachtet und zu denen zählt, die verachtet haben, das Weihnachtsfest als ein christliches Fest zu betrachten.

Die unseren Herrn und Helland verhöhnt, verkleumdet, gepsinnigt und gemordet haben, sollen in einem christlichen Haus nicht teilhaben an dem

Fest der Geburt Christi und damit dem Fest der Liebe. Ihnen gelte unser einziger Tropfen Haß an diesem Tage. waga.

## „Merkwürdige Manipulationen“

Unter dieser Überschrift glaubte die Stimme des „ausgewählten“ Volkes unserer Pgg. Stadtrat Hofmann und Stadterordneter Schmidt verleumden zu müssen.

Die Herren der Rotationsmagazine vertrauten sich aber mit diesem Vorgehen erst ans Tageslicht, nachdem sie merken, daß die Nachtübernahme durch Hiltler vorerst nicht zustande kam. Für die vielen schloffenen Nächste und das viele Bauchweh glaubten sie sich rächen zu können. Aber weit gefehlt!

Unser althergebrachter Führer Adolf Hiltler hat einmal den Ausspruch getan: „Wenn ich morgens die gegnerischen Zeitungen lese und ich finde mich darin nicht verleumdet, so komme ich mir vor, als hätte ich tags zuvor nichts für mein Vaterland getan.“ Und dieser Leitgedanke gilt natürlich auch für die Beurteilung unserer Parteigenossen.

Unsere Leser wissen es, wenn etwas von uns in der „Volksstimme“ steht, das Vorgehen richtig ist. Aber die noch nicht Aufgeklärten wollen wir von den Methoden dieser Zeitung unterrichten. Wir haben uns bei den beiden angegriffenen Parteigenossen über die Betrugsanforderungen erkundigt und lassen den wahren Sachverhalt folgen.

Bei der Stadt müssen die Überstunden der Arbeiter, dank der sozialdemokratischen Machtverhältnisse im Rathaus, abgeleitet werden. Pp. Schmidt hatte 8 1/2 Überstunden zugut, die er dann im Einverständnis mit seinem Kraftwagenmeister dem Arbeitkollegen Edinger übertrug, der dann einen Tag freinahm, während Pp. Schmidt die Tagesarbeitsleistung an dem Millwagen 6 für Edinger ausführte. Damit Edinger sein ihm zustehendes Wochenlohn erhalten konnte, mußten die Formalitäten erfüllt werden und aus diesem Grunde hat der Kraftwagenmeister den Lohnzettel der auf Edinger, statt auf Schmidt lauter, weitergeleitet.

So also sieht der „Betrug“ aus! Daß unser Pp. Hofmann von der Sache überhaupt nichts wußte, sei nur nebenbei erwähnt. Von dem Herrn Oberbürgermeister müssen wir erwarten, daß er der „Volksstimme“ gegenüber die entsprechende Sühne für die Betrugsanforderung seines Beamten herbeiführt.

Lumpen und sozialdemokratische Betriebsräte hat es in der Nachkriegszeit immer schon gegeben, die, anstatt die Arbeitkollegen zu schützen, verleumden. Viele Handlungsweise poßt so richtig zu einer sterbenden Partei. Und nun, Herr Trumpfbesitzer, vielleicht wissen Sie es als berufener „Sachverständiger“ — denn so ein Gewerkschaftssekretär kann ja alles — wann kommt die nächste Verleumdung?

## Deine Pflicht

ist es, Deine Zeitung, das „Hakenkreuzbonnet“, zu lesen und für Deine Zeitung zu werden.

Hast Du sie erfüllt?

## THEATER

Aufführung „Die goldenen Schuhe“. Die wiederentdeckte komisch-phantastische Oper „Die goldenen Schuhe“ von Peter J. Tschakowtsch, die am Freitag im Nationaltheater zur Aufführung gelangt, hat zur Grundlage der Handlung das vielen Bühnern gemeinsame Motiv vom Kampf des Dornschmieds mit dem Teufel. Hier muß der Teufel dem Schmied helfen, die kostbaren Schuhe der Jarin zu gewinnen, mit denen sich der Schmied die Günst einer spröden Schönen zu erkaufen hofft. Der nach Bogos Erzählung „Die Nacht vor Weihnachten“ gestaltete Text ist von Heinrich Dardard ins Deutsche übertragen. Die musikalische Leitung der Aufführung hat Joseph Rosenfeld, die Regie Herbert Malsch. Die Bühnenbilder entwarf Dr. Edoard Köfeler, die technische Einrichtung besorgte Walther Lirah. Die Chöre wurden von Karl Klauhn, die Tänze von Gertraud Steinweg einstudiert. Den Schmied singt Heinrich Ruppinger, den Teufel Sodney de Dries, die Dornschöne Elise Ward, weitere gewichtige Persönlichkeiten des Dorfes: Nora Dandrich, Hans Gersch, Karl Mang und Fritz Bartling, die Jarin Hermine Jiegler, weitere Rollen: Albert Weig und Christian Köhler.

## KINO

Wissen Sie schon daß am 2. Dezember im Capitol der neue Althoff-Mid-Mittlerroman „Antonie, die Braut der Kompagnie“ zur Aufführung gelangt, und daß Lucie Englisch, Paul Heibiger, Paul Feldmann, Hugo Fischer-Köppe, Albert Dornig, Gudrun Höp und Fritz Albert Lieben die Hauptrollen in diesem lustigen Film spielen?

Capitol: „Zum goldenen Anker“. Mit diesem Film führt uns der Autor Pagnol in das Meieu des Hafenlebens von Marseille mit seiner Dankbarkeit und Eigenart. Er läßt uns hier typische Hofengesalten kennen lernen, einfache, und in ihrer Art sympathische Menschen. Da ist zunächst der Held des

Stüches, Maxus, in seiner Eifersucht und seiner Leidenschaft zwischen Liebe und der Sehnsucht in die Ferne, von Math. Wie man aus-gezeichnet dargestellt. Vorerst sehr gutmütig, stolz, schon eine seine Charakterzeichnung Jakob Liedthes, Albert Baffermann als alles Matrosen-Unikum, eine ganz große Leistung. — Als liebende Jang: Ursula Grabley und schließlich Lucie Böttich in einer Mutterrolle, beide recht gut. Also große Befehung, eindrucksvolles Zusammenwirken. Vom Theaterstück „Goldener Anker“ hat sich dieser Film allerdings nicht freimachen können; zu viel Topfierung, zu viel Dialoge, trotz der Bemühung, durch Einlagen hübscher Szenen und Schiffsbilder Abwechslung zu bieten. Das Ganze ein zwar amerikanischer, aber recht guter und lebenswerter Streifen. Vom Beiprogramm wären der Terfilm und gute Aufnahmen von Mittenwald zu erwähnen.

## Zaustalender:

Mittwoch, den 30. November.  
Nationaltheater: Tücher Niese — Vortrecht M — Gosspiel des Deutschen Theaters Berlin — Schauspiel von Gerhart Hauptmann — 19.30 Uhr.  
Kabarett Libelle: 16 Hausfrauen-Kabarettstunde. 20.15 Uhr Abendvorstellung.  
Christuskirche: Wohltätigkeitskonzert von Kirchenmusikdirektor Arno Landmann. 20 Uhr.  
Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung. Tanz: Casafé.

## Der Film zeigt...

Alhambra: „Der Schalkenböng“  
Capitol: „Zum goldenen Anker“  
Gloria: „Eine Stunde mit Dir“  
Palast: „Wer nimmt die Liebe ernst?“  
Scala: „Schaugel-Expreß“  
Unterforum: „Der weiße Dämon“ und Bühnen-Schauburg: „Wolkenkürmer“  
Kopp: „Liebe in Uniform“

## Aus dem DSV

Festabend und Jubiläumsfeier im DSV anlässlich der 25jährigen Gründungsfeier der Ortsgruppe Mannheim.

Im Anschluß an die große Kundgebung im Luisenpark, in der Verbandsvorsitzer Hans Weichly über das Thema: „DSV und deutsches Schicksal“ sprach, fand abends um 8 Uhr im Verbandsheim, Gaststätte „Deutsches Haus“, der große Festabend mit Jubiläumsfeier statt.

Pünktlich um 8 Uhr eröffnete das Hausorchester, unter Leitung des Herrn Lorch, mit dem Festchor der große Festabend. Abends folgte der Vortrag „Männer und Weiber“ von Theodor Körner durch Herrn Karl Fischer.

Verbandsvorsitzer Kaiser richtete daraufhin einige Worte der Begrüßung an die Kopf an Kopf stehenden Verbandskollegen nebst ihren Angehörigen. Nach mehreren Gedangsätzen, die Herr Wolfgang Sachs mit sehr sympathischer Stimme zum Vortrag brachte, sowie Regitationen durch Herrn Karl Fischer, sprach der Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe Mannheim, Herr A. Seerwagen, der den Dank der Verwaltung, des Gaus, des Kreises und der Ortsgruppe für die 25 Jubiläumsfeier, die in diesem Jahre für 25jährige treue Mitgliedschaft im DSV mit der silbernen Verbandsnadel und einem Diplom ausgezeichnet wurden, zum Ausdruck brachte.

Verbandsvorsitzer Hans Weichly, der es sich nicht nehmen ließ, bis zum letzten Augenblick vor seiner Abreise bei dieser Veranstaltung zugegen zu sein, richtete vor sich aus noch einmal kurze Worte des Dankes an die Jubilare und mied darauf hin, daß man, wenn man beginnt, Jubilare zu feiern, allmählich über die erste Jugend hinaus ist und rückblickend über die Spuren seiner Tätigkeit überfliehet. Und wenn man dann sagen kann, man hat seine Arbeit im Interesse des Standes, anderer Verbände und nicht zuletzt unseres lieben deutschen Vaterlandes geleistet, dann kann man befreit sein.

Im zweiten Teil des Abends kam der Humor in Form eines „Deutschen Weckens“ zu Wort. Frau Else Wagner, Herr Wolfgang Sachs, Herr Karl

Fischer, die Musikabteilung sowie, als auch der Männerchor, wirkten in der Veranstaltung einige vernünftige Stunden zu bereiten, und daß ihnen dies gelungen ist, beweist das Ausbarren der Erschienenen bis weit über die mitternächtliche Stunde hinaus. H. K.

## Der DSV in aller Welt.

In den 30 Jahren seines Bestehens hat sich der DSV zu einer Organisation entwickelt, deren Gliederungen weit über die Reichsgrenzen hinaus verteilt sind. Ohne Berücksichtigung des staatlich organisierten volksdeutschen Auslands bestehen allein in Europa außerhalb der Reichsgrenzen 30 Ortsgruppen, die sich auf Belgien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Mexiko, Kapemburg, Polen, Portugal, Rumänien, Spanien, Schweden, Schweiz, Lärchen und Ungarn verteilen. Unter ihnen sind fünf Ortsgruppen London, Paris, Amsterdam, Barcelona und Madrid, mit berufsmäßig geleiteten Geschäftsstellen besetzt, zu denen sich in diesen Tagen noch eine weitere gesellt, die in Bukarest aufgemacht wird.

Aber im DSV organisierte Kaufmannsgehilfen sind nicht nur in Europa anzutreffen, sondern auch in Afrika, Asien und besonders in Amerika konnten im Laufe der Jahre nach dem Kriege zahlreiche Ortsgruppen entweder neu oder wieder gegründet werden. Heute bestehen im außereuropäischen Ausland folgende Ortsgruppen: La Palma, Johannesburg, Windhuk, Lüderichbacht, Mouravia, Schanghal, Surabaja, Istanbul, Buenos Aires, Rosario de Santa Fé, La Paz, Oruro, Trinidad, Recife (Pernambuco), Sao Paulo, Porto Alegre, Coelestian, Oforno, Santiago, Temuco, Valdivia, Valparaiso, Paramaribo, Lima, Montevideo, Maracaibo, Guatemala-City, Montreal, Toronto (Ont.), Mexiko, Buffalo (NY), Chicago (Ill.), Detroit (Mich.), Los Angeles (Calif.), Newark (NJ), New York-City, Philadelphia (Pa.), Rochester (NY), San Francisco (Calif.), St. Louis (Mo.).

Nach unter diesen Ortsgruppen befinden sich berufsmäßig geleitete Geschäftsstellen und zwar in Buenos Aires, Santiago de Chile und New York.

# Der Glückliche

Roman einer Diktatur

50. Fortsetzung

Voran schritten Musikanten mit Tubaton und Beckenschlag, mit Tambalum und Zählung, ein brausender Zug und schmetternder Reil in die Erwartung Rom! — Dann kamen die Opferkrieger, mit vergoldeten Hörnern, bindengeschmückt, von Rehgern in Fettschicht geföhrt, von Knaben mit Ränderpfannen flankiert, von behäbigen Priestern geföhrt. — Hinter ihnen stümmerte es gleichend heran: die gewaltigen Schelwogen von Chaitronela und Orchemonos liehen ihre gröhlichen Messer jetzt friedlich im Sonnenlicht kreiseln. Regimäre in pontischen Uniformen lenkten die lange Reihe der Gespanne und mahnten sich ein Gaudium daraus, asiatische Sprachbroden in blyarzer Verzerrung mit wildem Stimmaufwand unter die lachende Menge zu schleudern und dabei auf den Fardelsellen der armenischen Rundschilde zu trommeln, mit denen die Wagen behangen waren. — Danach kam eine lange Kette anderer Wagen, auf denen Berge erbeuteter Waffen und Geräte klirren und klapperten. Diese Anhäufung exotischer Kampfmittel, zu welcher der ganze Orient beigeuert hatte, verfehlte auch heute ihre Wirkung auf die Gassen nicht: die Männer ergingen sich in den verwegenen Gassen, die Frauen klatschten, die Knaben jubelten, und niemand sah das Blut der Tausende, das von diesen Schwertern und Lanzen, Pfeilen und Morgenröten abgerieben worden war.

Nach der kriegerischen kam die wirtschaftliche Beute. In schier endlosem Zuge wurden die Schätze an Edelmetall vorübergetragen; je vier Männer in leuchtender Tunika schleppten eine Bahre mit hundert Pfund Münze oder Schmuck. — So wurden 15 000 Pfund Goldes und 115 000 Pfund Silbers vor den Augen Roms dahingepunkt, und war der Jubel vorher gewaltig gewesen, so wurde die ehrfürchtige Stille jetzt überwältigend: aus brennenden Augen starrte die Menge auf den gehäufigsten Jubelgriff aller Glückseligkeit, und kaum einer, der nicht gedocht hätte: Beim Pluto, wenn nur eine dieser vielen, vielen Tragbahnen nur ein paar Pfund ihrer blanken Last in den Bauch deiner Toga schütten würde! Dann wärst du gemacht für den Rest deines Lebens, mein Quintus, Sextus, Septimus! — Aber die Träger der schönen Schätze zeigten kein Verständnis für den Wunschtraum unruher Dinnahmebesitz; unsagbar würdevoll, als gehöre sie ihnen, zogen sie mit der aufreißenden Würde vorüber.

Dafür gab es jetzt wieder etwas zu beklagen: auf die gediegene folgte die landschaftliche Beute. Sämtliche zurückeroberten Städte, von Athen bis Pergamon, von Padua bis Niketud, von Ephesus bis Tarsus wurden in Mobellen vorbeigeföhrt; die Nachbildungen waren aus Erz oder Spezierstein, aus Blumen oder kostbaren Steinen hergestellt, und ihr langer Zug löste immer neue Rufe der Bewunderung aus. Hier sah man doch, wie weit Roms harter Arm heute wieder reichte. Männlich genoh dies Bewußtsein ganz natü, und kaum einer aus der Menge dachte daran, wieviele Knäpfe er selber während der letzten Vierzehnjahre dem Triumphator in den Weg geworfen hatte als Böbelrecht der Martaner.

Ja, und jetzt — hätten die gefangenen Könige und Heerführer in Fesseln aufzuhängen müssen. Mit diesen erlebten Schauprägen konnte nun freilich Sulla seinen lieben Römern nicht antworten der Cupator war nicht zu haben gewesen, und die Kristons hatte man ordnungsgemäß längst in den Hades geschickt, anstatt sie für die heimliche Volksbelustigung aufzulaparen. Auch an gewöhnlichen Arleasgefangenen war Mangel. Der Imperator glückte ihm durch eine Tanne aus: er ließ, in weitem Abstand von den übrigen Gruppen, einen einzelnen gefesselten Pontiker aufmarschieren, und ihm zur Seite zwei Herolde, die unabläßig ins Volk riefen: „Hier kommt der letzte Ueberlebende von 250 000 Mann, die der Cupator befehligte; er wurde aus Versehen gefangengenommen!“

Und wirklich — diese Glanznummer löste einen Beifall aus, wie ihn zehn gefangene Könige zu erwecken nicht vermocht hätten: die Menge raste vor Begeisterung, und als nun gar hinter dem gefesselten Unikum die Viktoren des Triumphators sichtbar wurden, da schwoh der Jubel bis zur Unerträglichkeit.

Sulla hatte als Diktator auf das Recht der alten Könige zurückgegriffen und vierundzwanzig Viktoren — doppelt so viele wie ein Konsul — sich zum amtlichen Vorangang zugelegt. Jetzt zogen sie in zwei Reihen an: rümm, unnahbar, die Mutendübel mit Vorbeerzweigen umwunden, jeder einzelne ein Mittelpunkt dieser Welt. Sie schritten knapp vor dem Triumphwagen einher, die beiden letzten schon im schwebenden Atem der vier Schneeweiber

Rosse, die das vergoldete Geföhrt zogen und, ungewohnt des feierlich langsamen Parade-schritts, die großgeschügten Köpfe aufgeregt von all dem Lärm in die Höhe warfen.

„So Triumphator! So Sulla! So Rom!“ schrie die Menge beim Anblick des Siegreichen, der gelassen im Wagen stand, die besten Schläfen vom dunklen Vorbeerkranz umschlochten, die Lippen schmolzend vorgewölbt, den Blick voraus aufs Kapitol gerichtet. Ueber der purpurnen Tunika trug er die goldgeschickte Toga, das Ehrenkleid des Triumphators; die Linke hielt das elfenbeinerne Adlerkzepter, die Rechte den schlanken Vorbeerzweig und die vier Bügel des Gespanns.

„Nach dem Geseh mühte er hinter dem Fenster im Wagen sitzen!“ räumten die Männer sich an; „aber er gibt auch heute die Bügel nicht

aus der Hand! Selbst im Triumph ruht er sich nicht aus: ein Herrscher! ein König! Er ist größer als je ein Römer war!“ — Die Frauen aber konnten sich nicht sattsehen an seinem Profil, an der kraftvollen Gestalt im Purpur. „Wie schön ist er!“ klärerten sie; „wie majestätisch! Ein Held! Ein Halbgot! So Sulla! So Triumphator! Wie liebe ich dich!“ Sie alle beteten ihn an, den männlichsten Mann vor allen Männern; sie hätten sich ihm vor den Wagen geworfen, seine goldene Toga geföhrt, wenn die Feierlichkeit der Stunde es erlaubt hätte — !

Hinter Sullas Wagen schritten in langen Reihen die verbannt gewordenen Heimgekehrten: Senatoren, Patrizier, Nobiliten, die vornehmsten und angesehensten Männer des Staates. „Heil Sulla, unserm Reiter! Heil unserm Vater!“ riefen sie; „er hat uns das Vaterland wiedergegeben!“ Er hat uns in die Arme unserer Familien zurückgeföhrt! Dank ihm!“

Das war ein Schauspiel, wie es niemals vorher ein Triumphator geboten hatte, und die Menge fand weidlich zu gaffen. Die Frauenwelt schluchzte vor Rührung über so viel erneuertes Glück; ihr wurde ganz weich in den Anien! — Die Männer alossierten: „Schau, da geht Metellus Pius, Holzer als je! — „Dort kommt der junge Crassus!“ — „Der Schächerer!“ — „Halt bloß den Raden,

Mensch!“ — „Ist das nicht Ocella, der Große da?“ — „Ja, er schielt nach seinem eigenen Vorbeerkranz!“ — „Da hinten kommen Philippus und Cethegus; die haben früher auch einmal anders gedacht!“ — „Na, und du? Wer war es denn, der dem Krpiner drei Paar Sandalen umsonst geliefert hat?“ — „Doch dich der Cerberus —!“ — „Schwauze, ihr Brüder! Wo bleibt denn Pompeius? Der ist doch sonst immer vorne weg!“ — „Ja freilich, wenn es sein eigener Triumph wäre! Er räumt doch jetzt in Sizilien auf!“ — „Achtung, leht kommen die Soldaten!“

Ja, sie kamen; sie bildeten den übermütigen Beschluß des endlosen Zuges. Starke Abordnungen des Heeres, die besten Abteilungen zu Fuß und zu Fuß, bekränzt, singend, Spottverse schmetternd, von Musikkapellen geleitet, von der Menge bejubelt und begehrt; die eigentlichen Sieger des Tages, die wahren Ruhmehrer der Stunde, die ersten Träger der Volksgunst! Klirrend bogten sie auf die Heilige Straße ein, Marcus Tejus mit seiner Hundertschaft mitten drin, und noch immer neue Gruppen bröhnten gegen das Forum heran, als die Spitze des Zuges oben auf dem Kapitol angelangt war.

Und Sulla? War er glücklich, der Glückliche??

(Fortsetzung folgt.)

## Ein welches Blatt

Von Emil Schröder.

Jahraub, jahrein hatte Jörg Terben geantwortet: „Lohst mich mit dem langhaarigen Zeug aus!“ wenn die Mutter, die hochbetragte, leise an sein Herzenskammerlein pochte, ob er nicht doch noch zu freien gedente. Und so kam Jörg unversehens in die Vierzig hinein.

Dann aber war drüben in Hemmerten eine „Neue“ angezogen, die Frühl. Erding. Als Jörg ihr eines Abends unvermittelt am Schöpfbecken der eiskalten Quelle begegnete, war ihm zu Mut, als schlage Liebe in angedörtes Holz. Wie verwandelt ging er daher, ließ, was er nie getan hatte, die halbblange Pfeife im Munde erkalten, ging Samstags gar zum Tanz, daß die Mutter verwundert den Kopf schüttelte.

Mit seinen vierzig Jahren war Jörg ein häßlicher Mann, weitergebräunt, hart, geschickt in vielen Arbeiten. Wie spielend hielt er den Hof seit seines Vaters Tode in Ordnung, registerte Mägde und Knechte durch ein kurzes, aber nicht untreuendliches Wort, durch ein n vielstimmiges Blick, wo andere Hände und Mund zu Hilfe nehmen mußten. Er war auch nicht weiser, beselbe nicht. Es hatte bisher nur an der „Nächtigen“ gefehlt. Bisher! Jetzt suchte er Frisirs Nähe, fand, daß sie freundlich, zutraulich war. Er hätte nicht Jörg Terben sein müssen, wenn er nicht sachlich, bedächtig auf sein Ziel zugestrich hätte. So kam es, daß ein anderer den Weg freunzte, den er gehen wollte: ein junger Hörnersohn, Hannes Marschner, der sonst nur selten nach Hemmerten kam. Aber seit Frisirs dort bedient war, fehlte er auf seinem Tanz, an seinem Feil, ein locker, ludiger, schneider Burich mit blühendem, braunem Auge und glattem Gesicht.

Eines Tages war Frisirs fort. Ihre Eltern hatten eine Senne jenseits des Müllhofs gekauft. Es waren drei Stunden Fußweges. — aber ein geübter Bergsteiger, der einen kürzeren, gefährlicheren Weg einschlug, brauchte kaum mehr als eine Stunde.

Während fehlte Jörg etwas. Er wurde kurz, etwas gereizt, öffnete auch unter der Mutter mildem, forschendem Worte nicht sein Herz. Da aber hörte er, Frisirs würde auf dem Sonnessehe sein, das man in drei Wochen in Hemmerten wie alljährlich mit Ruff und Tanz, Bier und Mauerlei feierte. Nun mußte er: er würde dabei sein. —

Als Jörg die geräumige Wirtsstube betrat, war alles in bestem Schwunge. Dirnengefreisch, halblaute Jodeler, das Schlürsen schwerer Stiefel auf dem nicht sonderlich glatten Boden verschmolzen zu einer kleinen Gebirgssymphonie. Gar mancher gab Jörg einen herabhalten Schlag auf die Schulter, einen trohen Händedruck. Aber der Liebende war zerspreut, suchte mit dem Blick nur die Eine. Und als er sie fand, sah sie an einem Tische auf der kleinen Erhöhung, die rings um das Zimmer lief, und auf dem Geländer vor ihr mit fest überelander gekreuzten Beinen Hannes Marschner in der leidlichen Jägertracht. Frisirs Sachen ging Jörg immer wie ein feiner Stich durchs Herz. Er nagte an der Unterlippe. Heute mußte es sich entscheiden.

Wenn der Marschner nur der Frisirs von der Seite gegangen wäre. „Wie eine Klette!“ knirschte Jörg. Endlich erpöchte er den Augenblick, als Frisirs, die sich in Eifer und Feuer getanz hatte, zur Tür hinaus schlüpfte, um ein wenig Kühle zu atmen. Jetzt hatte auch Jörg die gleiche Tür hinter sich zugeschloßen, als sie wieder aufgerissen wurde. Jörg erkannte im hellen Lichtschein den Jäger und war mit schnellem Sprünge hinter dem Stamm einer mächtigen Eiche verschwunden.

Und nun mußte er in ohnmächtiger Wut zu-

sehen, wie jener die Frisirs, die sich nur matt wehrte, fing und in die Arme nahm. Jörg fand, als sei er in Stein verwandelt. Wie durch einen Schiler hörte er das leise, aber scharfe Klätern: „Horch, Frisirs, morgen abend bin ich bei dir. Ich gehe über die Schränke — dann dauert's nicht lang! So um die sechs herum...“

Lang noch starrte Jörg, als sich die Tür hinter beiden geschlossen hatte. Morgen abend — so um die sechs herum —, es brodelte und garte in ihm. Möchte er auch schon Vierzig sein, aber das Herz war noch unverbraucht und jung, konnte sich mit jenem gar leicht messen. Morgen abend — um sechs —

Durch glühende Blätter stiehte der letzte kahle Schein sinkender Sonne. Jörg hatte sich am Fuße eines Baumes am Waldrande niedergekauert, grübelte vor sich hin, schloß die Augen, als das weidende Licht sich im Büchsenlaufe brach und sein Starren sprekte. „Wo gehst Du hin?“ hatte die Mutter besorgt gefragt, und er leichtthin geantwortet: „Einen Adler holen, der schon sanat über die Sennwiese fliehet!“

Er lachte halbaut vor sich hin. Einen Adler? Wie eine elende Kröche würde er ihn abschlehen, wenn jener über die Schränke kletterte.

Etwas in ihm warnte, pochte: „Mord, Mord!“ Aber er brauchte sich nur die Erinnerung an den vergangenen Abend zurückrufen. — Etwas knackte — er fuhr auf. Unkun — hierher kam nie ein Mensch. Unruhig äugte er nach der Felsenwand hinüber. „Vierhundert Meter!“ schätzte er in Gedanken. Nun, er war einer der besten Schützen weit und breit, er würde nicht versagen!

Jetzt hob sich eine winzig erscheinende Gestalt aus der Tiefe herauf. Höher. Höher. Jörg zitterten die Hände. Jetzt galt es.

Auf den Adler, auf die Krähel! Wie Erz klammerie sich die Rechte um den Schaft, langsam hob sich der Büchsenlauf, zog der linke Zeigefinger am Abzug — da taumelte etwas aus der Luft wie ein Falter, tänzelte leicht auf den Büchsenlauf, blieb lust auf dem Korn liegen. Jörg setzte mit merk-würdigem Bittern in der Hand ab: ein welches Blatt! Er sah nach oben. Noch fanden die Riesen im Blätterdick, aber erstes Herdgold schwang in den Kronen.

Gerst! Er ließ die Büchse sinken. Vierzig Jahre. Frühherbst. „Wenn Frisirs im Sommer steht und reift, fällt Schnee auf meinen Scheitel.“

Teilnahmslos folgte sein Blick der grünen Gestalt, bis sie hinter der Schränke verschwand. Ein helles Pfeifen ließ ihn anmerken: ein Murmeltier, das aus seinem Versteck geschlüpft war und Umschau hielt. Blühartig lag die Büchse an der Wange — Weidmanns Heil!

Jetzt und ruhig wie sonst trat Jörg in die Stube, warf die Beute in die Ecke neben der Truhe: „Aus dem Adler ist ein Murmeltier geworden, Mutter.“

Die nicht verständnislos.

## Feierabend

Skizze von Paul Richard Gensel.

Die mit der Eisenbahn ankommenden Menschen füllten langsam die Wege, die strahlenförmig von der kleinen Station in das Dorf und die Gartenwirtschäften oder direkt in den Wald und auf die Hügel führten. Mitten zwischen schwebenden Pärchen und lachenden Kindern ging Gottfried Weinert; es war Sonntag, und das bedeutete für ihn andauern, den Gedanken und dem Körper einen Feiertag nach einer Reihe Werkeltage gönnen. Er fühlte sich

auf diesen Wanderungen so frisch, daß ihn nichts an die fünfzig Jahre erinnerte, die ihn jetzt seine Beine schon trugen. Heute hatte allerdings der Tag mit einem kleinen Miston begonnen. Kollege Birzholz, der mit von der Partie sein sollte, hatte sich am Vormittag am Fernsprecher entschuldigt. Sein Junge war mit der ungläublichen Idee angekommen, daß er sich verloben wolle. Selbstverständlich sei es ihm abgeschlagen worden — „und denken Sie nur“, hatte Birzholz weiter erzählt, „der Junge wurde geradezu rabiat. Er will seinen Kopf durchsetzen, er läßt von dem Mädel nicht — so eine Torheit und Unvernunft! Wenn er es zu etwas gebracht hat, soll er auch heiraten denken! Also ich bin durchaus nicht in Sonntagstimmung...“

Nun gut. Da war Gottfried Weinert allein hinaus gefahren. Er hatte keine Kinder, mit deren Herzensnöten er kämpfen mußte. Und es war vielleicht nur Gewohnheitsfrage, so stumm vor sich hin zu schlendern, allein im Kaffeegarten zu sitzen und den anderen zuzuschauen. Im Gedränge an der Föhre über den Fluß trat eine Frau an ihn heran: „Guten Tag, Gottfried.“

Er sah sich um, suchte sekundenlang in dem Gesicht, das ihm etwas besangen entgegen lächelte. — „Guten Tag, Ellen...“

Das war wenig für zwei Menschen, die sich seit Jahren nicht gesehen hatten. Sie traten auf die Föhre, lehnten sich an das Gitter. „Es ist schön hier draußen, nicht wahr?“ fragte die Frau.

„Ja, gewiß... Wie geht es dir?“

„Danke. Ich bin für ein paar Wochen allein. Ich habe manchmal von dir gelesen...“

Weinert sah sie an. Sie war immer noch schön. Wenn man dieses Bild fest hielt, die Augen schloß und eine längst vergangene Zeit heraufswang, war dies alles noch wie ehedem: der Mund, das dunkle Haar, die schmalen Schultern. Und nun mußte er wohl etwas Liebes sagen...

Da stieß das Boot am andern Ufer an. Unruhig drängten die Fahrgäste vorbei.

„Loh es dir gut gehen“, sagte die Frau und streckte dem Manne die Hand entgegen, — und ich möchte wieder einmal von dir hören...“

Er zog den Hut. „Gern — ja natürlich — und gute Erholung heute noch.“ Dann gingen sie beide in verschiedene Richtungen ihrer Wege.

Gottfried schritt ganz langsam. Was war denn geschehen? War er nicht einer Frau begegnet, die früher einmal mit tausend Häden an sein Leben geknüpft war, die er geliebt und um die er gelitten hatte? Wie kam es nur, daß ihn dies Wiedersehen nicht erschütterte, nicht freudig erregte, daß er nichts tat, um diese lebendig gewordene Erinnerung fest zu halten? Ein paar unsäglich leere Worte hatte er gesprochen, nichts anderes konnte das Herz ihm eingeben, ob er auch danach suchte und sann. War dies das Alteswerden? Etwas der Feierabend der Seele? Auf einer Bank in den Anlagen am Bahnhofs sah Gottfried ein süßes Mädchen sitzen, das verflohen weinte.

Er trat hilflos bereit näher. Eine Vermutung lag sehr nahe. „Haben Sie etwa Ihr Täschchen verloren, mein Fräulein? Ich will Ihnen gern das Fahrgeld leihen...“

Sie sah ihn verwundert an. „Danke. Ich brauche nichts.“

Da stand sie mit einem Ausdruck, hoheitsvoll, trohig. „Ich will nicht mehr wissen! Ich will allein sein...“

Weinert brauchte nicht weiter zu fragen. Gibt es etwas anderes, um das ein junges Mädchen an einem Sommerabend weint, als verratenen oder hoffnungslose Liebe? Ganz still fuhr Gottfried nach Hause. Und er, der Ruhige, Reife und Sichere, fühlte sich zum ersten Male müde und alt und dachte mit Weid an die Jungen und Unkuten, die sich oft unglücklich nennen und doch so glücklich sind, um einer Liebe willen noch kämpfen und weinen zu dürfen.

## Geschichte und Wert der Handschriftdeuterkunst

Es gibt heute nur noch wenige Menschen, die nicht schon gehört haben, daß sich aus der Handschrift eines Menschen genau Charakter und Fähigkeiten derselben erschließen lassen. Aber leider gibt es noch sehr viele, die der vermeintlich jungen Wissenschaft mit großem Mißtrauen begegnen, obwohl dieselbe gerichtlich anerkannt ist und schon unzählbare Dienste geleistet hat. Der Zweck und der praktische Wert der Graphologie wird meist noch sehr verkannt.

Die älteste überlieferte graphologische Betrachtung reicht zurück ins Altertum, ungefähr in die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. stammt von einem römischen Historiker und hat zum Gegenstand die Schrift des Kaisers Augustus. Er begnügt sich aber mit der Kennzeichnung der Besonderheiten dieser Schrift, stellt keine Schlüsselfolgerungen. Wie man aus einer Handschrift Anlagen und Eigenschaften erkennt darüber berichtet zum ersten Male im Jahre 1622 ein großer Gelehrter und Philosoph, ein Bolognaer Arzt und Professor, Camillo Baldi. Der Ansicht, daß sich in der Handschrift stets die angeborene Gemütsart widerspiegelt, verleiht auch kurze Zeit darauf der Philosoph und Arzt Leibniz Ausdruck. Auch keine geringeren als Lavater und Goethe besaßen sich intensiv mit Handschriften. Schon Lavater erkannte, daß es eben so gut nationale Handschriften wie nationale Physiognomien gibt und stellt eine innige Verbindung zwischen Sprache, Gang und Handschrift fest.

Ich möchte gleich an dieser Stelle bemerken, daß man heute versucht, neben der Rationalität, oder vielmehr durch die außerordentlich starke Rassenmischung besser gesagt an Stelle der Rationalität, die rassistischen Elemente zu erforschen, da dieselben ja auch grundlegend sind für die „natürlich gegebene“ Rationalität. Lavaters Werk fügte ein Pariser Professor der Medizin, Moreau, weitere Betrachtungen hinzu. Er war der erste, der sich bemühte, genaue Zeichen und die Regeln festzulegen und es entstand sozusagen eine französische Schule von Handschriftdeutern, zumeist bedeutende Männer, die genaue Kenntnis von den Zeichen hatten. Damit geriet aber die Kunst, aus der Handschrift Charakter und Eigenschaften zu erkennen, in die große Gefahr, als bloße „Zeichenlehre“ zu verfallen, und es ist das hervorragende Werk des Abbe Michon (1806-1881), durch seine Beobachtungen und Aufstellungen einer Reihe von Erfahrungsregeln, die Handschriftdeutung aus dem Stadium der Zeichenlehre heraus zur wissenschaftlichen Forschung erheben zu haben. Michons Lehre setzte sich schnell auch in anderen Ländern durch; sein System wurde von seinem Schüler, Crepieux-Jamin, erweitert und ausgebaut. Ein italienischer Gelehrter, Lombroso, befaßte sich vor allem mit Handschriften von Geisteskranken und Verbrechern. — In Deutschland wurde der Graphologie erst mehr Aufmerksamkeit geschenkt mit dem Erscheinen des Buches „Zur Psychologie des Schreibens“ von

dem deutschen Gelehrten Prof. Preyer. Zwei Jahre später wurde von dem Münchener Schreibschülermeister H. Bülle die deutsche graphologische Gesellschaft gegründet und mit Dr. Klages zusammen die „Verichte der deutschen graphologischen Gesellschaft“ herausgegeben. Auf Grund seiner Forschungen und neu aufgestellten Lehren galt er in Deutschland fast das erste Viertel des 20. Jahrhunderts als einzig maßgebende Autorität der wissenschaftlichen Graphologie. Erst später konnte sich der Londoner Graphologe R. Sadek durchsetzen, welcher mehr Gewicht auf die Unterschiede der nationalen Handschriften legte. Es gibt natürlich noch eine Menge bedeutender Schriftsteller und Forscher auf diesem Gebiet, die alle aufzuzählen aber zu weit führen würde. — Vielleicht sei noch ein stark schöpferischer Geist hier besonders erwähnt: R. Vogt; er baut auf ganz anderen Methoden auf und leistet sehr Gutes, vor allem beschäftigt er sich stark mit Rassen- und Krankheitsdiagnosen.

„Erkenne dich selbst, dann erkennst du die Welt, lernst Lieben und Urliche scheiden“ so heißt es schon in der Edda, in dem heiligen Buch unserer Vorfahren, der Arier. Es ist eine der wichtigsten, aber auch der schwersten Forderungen zugleich, ohne welche Selbstsucht und Höherentwicklung nicht gut denkbar ist. Selbsterkenntnis und Kenntnis der Menschen, mit welchen wir in irgendeiner Verbindung stehen, können uns vor sehr viel Unannehmlichkeiten und Schicksalsschlägen bewahren. Die Graphologie gibt Auskunft über die geistigen, seelischen und körperlichen Zusam-

menhänge in uns, läßt deutlich die Stärken und Schwächen erkennen und bedeutet damit ein sehr starkes Hilfsmittel im Punkte der Selbsterziehung. Aber auch für Eltern, Erzieher bildet die Graphologie ein unentbehrliches Beratungsmittel; allerdings würde in diesem Falle, besonders der Unentwickeltheit der Schrift wegen, die Zustimmung der Astrologie eine gar nicht genug zu schätzende Ergänzung bilden. Es sollen diese wertvollen Hilfsmittel gerade in der Erziehungsfrage viel mehr Beachtung finden. Ebenso bei Verbindung zweier Menschen fürs Leben. Wieviel bittere Enttäuschungen können durch rechtzeitiges Erkennen eines Charakters verhindert werden. Und auch unendliche Geldausgaben! Wie manche Hausfrau könnte sich vor Schaden und Zerper bewahren, wenn sie vorher genau Bescheid wüßte am Fleisch, guten Willen und Ehrlichkeit ihrer Angehörigen. Wie oft wäre häufiger Wechsel auch in Geschäftsbeziehungen zu vermeiden, wenn der Untertan die Schrift der Bewerber prüfen ließe auf Ehrlichkeit und Verlässlichkeit; denn einmal wird größte Selbstständigkeit notwendig sein, ein andermal vielleicht mehr Anpassungsfähigkeit und Eignung zu mechanischen Arbeiten, ein sich bedingungslos Fügen in gegebene Verhältnisse; beim einen Posten kommt es mehr auf Gewandtheit, Regsamkeit, Schnelligkeit, an, beim anderen wieder mehr auf Sorgfalt, Gründlichkeit usw. Den richtigen Mann auf den richtigen Posten zu stellen heißt Vergeß, Enttäuschung und Unkosten ersparen. Deshalb hat es sich auch schon vielfach eingebürgert, daß nur handschriftliche Bewerbungs-

# Heidelberg

### Amtl. Bekanntmachungen

#### Verpachtung städt. Grundstücke.

In Zukunft werden die nachstehenden städtischen Grundstücke der Verpachtung an den Ausschlaglosen der Nachbarn in den einzelnen Stadtteilen bekannt gegeben.

Der Oberbürgermeister.

#### Biehzählung am 1. Dezember 1932

Am 1. Dezember d. J. findet in der üblichen Weise durch die Schatzmannschaft eine Zählung der Bestände an Meiden, Monstern und Eiern, Rindvieh, Schweinen, Schafen, Flegeln, Federvieh, Bienenvölkern und Hunden statt. Mit der Zählung ist eine Ermittlung der nichtbeschlachteten Hauschlächtlinge an Schweinen in der Zeit vom 1. 9. 32 bis 30. 11. 32 verbunden.

Besten von Tieren, die bei der Aufnahme von Haus zu Haus übergegangen werden, sind verpflichtet, die erforderlichen Angaben bis spätestens 3. Dezember bei der zuständigen Polizeistation zu erstatten.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgrund der obigen Anordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft; auch kann Weib, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Der Oberbürgermeister — Städt. und Wahlamt.

### Stadttheater Heidelberg.

Mittwoch, 30. Novbr.	15.30 17.30	Kinderveranstaltung zu k. Preis! <b>Kasperle-Theater: Kasperle Reist in die Zwerghöhle</b> und <b>Kasperle unter den Linden</b> Liedt Simons Kasperle-Theater vom Südwestdeutschen Rundfunk Frankfurt unter Mitwirkung des Städt. Orchesters. Preis: Mk. —,30 bis 1,40
	19.45 22.30	Außer Abonn. u. SVB. Abt. 5 <b>Vor Sonnenschein-ergänzung</b> Schauspiel v. Gerh. Hauptmann
Donnerstag, 1. Dezember	19.45 22.30	Abonnement B 10 Zum 1. Male: <b>Heimkehr des Olympiasiegers</b> Komödie von Lindbad.
Freitag, 2. Dezember	19.45 22.15	Abonnement C 10 <b>Fidelio</b>
Sonntag, 3. Dezember	19.45 22.30	Halbe Preise <b>Die Puppe</b>
Montag, 4. Dezember	15.00 17.45 20.00 22.45	Halbe Preise. <b>Die Puppe</b> Außer Abonnement: <b>Gilly-Poll</b>

### Gartenbauverein.

Am Freitag, den 2. Dezember, abends 8.15 Uhr, findet im Gartenhof der „Harmonie“

#### Versammlung

mit Lichtbildvortrag des Landwirtschaftsrates Brucher über „Wichtige Arbeiten an den Obstbäumen im Winter und Frühjahr“ statt, wozu alle Mitglieder und Freunde eingeladen werden. Im Anschluss Fragebeantwortung und Namenverteilung.

### Brotpreis-Abschlag!

Es kosten ab 1. Dezember 1932:

Mischbrot I. Sorte 1500 Gramm 50 Pfg.	750	25
II. „	1500	46
Wasserbrötchen ca. 50	750	23
		4

Bäcker-Zwangs-Verein Heidelberg.

Es wird kalt, denken Sie an Ihre Wintergarderobe!

### Färberei L. Bischoff

chem. Reinigung und modernste Plüschbrenner

färbt, reinigt und plüschert gut und billig.

Betrieb: Kettengasse 17, Tel. 1620 • Brückenstr. 12, Tel. 3940 • Rohrbacherstraße 16.

Annahmestelle: Hauptstraße 57 • Berghelmerstr. 35 • Plöck 91 • Handschuhelmerstr. 39.



**Was auf jedem Wundtuchel steht.**

Ein Bild des Führers  
Ein Buch der Bewegung  
Hakenkreuzschmuck  
und -Abzeichen

aus dem Buchvertrieb der  
**Volksgemeinschaft**  
Anlage 3      Telefon 4048

### Herzliche Einladung zum

#### Weihnachtsverkauf des Versorgungshauses

für Mütter und Säuglinge am  
Samstag, 3. Dezember, nachm. von 3—7 Uhr  
und am Sonntag, 4. Dezember, von 11—7 Uhr  
in der Evang. Kinderschule Handjohannisheim  
Mühlstraße 25.

Ohne Kaufzwang sind vielerlei praktische und schöne, meist leibhaftig beliebte Gegenstände billig zu haben. Bei Kaffee und Kuchen in gewohnter Güte, und warmen Weislingen ist wieder der Nikolaus mit Gefolge zu erwarten, zur Freude von Groß und Klein. Wir richten zugleich an Mitglieder und Freunde eine dringende

#### Bitte um Weihnachts Gaben

an Geld, Haushaltsgegenstände, Wäsche und Kinderwagen. Die kleinste Spende hilft dazu, daß in trüber Zeit das Weihnachtsglück brennen und eine bescheidene Weihnachtsgabe für die dankbare Hausgemeinschaft gerettet werden kann. Mächtige doch auch hier wieder solche Anstaltsfreunde liebe- und verständnisvoll daran denken, die noch zu geben im Stande sind. Gaben nehmen mit Dank an:  
Die En. Pfarrämter Heidelberg-Handjohannisheim und das Versorgungshaus, Mühlstraße 101.  
Tel. 2106.

Bankkonto: Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft.  
Postfachkonto: Karlsruher Nr. 5021.

### la. Saarnuß

billigster Hausbrand per Ztr. RM. 1.55 ab Lager sowie sonstige andere Brennmaterialien liefert prompt und reell  
SS.-Mann

**Kurt Handrich**  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Berghelmerstr. 127 / Telefon 2153

### D. H. V.

Heute Abend

Mittwoch, 30. Novbr.

Wilhelm

Busch-Abend

Lichtbildvortrag

„Valduin Bählamm“

Hierzu laden wir unsere

Kollegen sowie deren Angehörigen herzlich ein.

Versäumen Sie nicht die modernen

### Möbel

bei

### Schwenk

Theaterstr. 2a

zu besichtigen.

Berghelmer

Entfettungstee

Mk. 1.80

wob-achmeckend, wirksam

anschäulich, Bestandteile

u. c. spicis suam cor-

adice et solia.

Peror empheue;

athmate Nervente;

intra-kungtee

Jergheimer Apotheke

Heidelberg

### TURNGEMEINDE HEIDELBERG 1878

Am Samstag, 3. Dezember, abends 8.15 Uhr im großen Saale der „STADTHALLE“

## Winter-Veranstaltung

10 Jahrfelder der Hockey-Abtg.  
Schauturnen aller Abteilungen  
Gabenverlosung — Ball

Kapelle Thönnissen — Tisch-Flügel von H. Rother, Brückenstraße 1  
Eintrittspreis: RM. 1.10, einschl. Steuer und Einladungsgebühr

Die uns für die Verlosung zugedachten Gaben bitten wir im Zigarren-Haus Lenz, in der Geschäftsstelle Ludenburgerstr. 40 (3-4 Uhr), wie am Samstag ab 3 Uhr in der Stadthalle abzugeben.

3 Zimmer und Küche  
zu vermieten per 1. 1. 33.  
Hauptstr. 69 (Bäckerei).

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Badzimmer u.  
Manjard im Berghelmer  
Dietel sofort oder später  
zu vermieten.

Angebote unter Nr. 587  
an den Verlag der „Volks-  
gemeinschaft“

### Heute

frische Süßkottletts

per Stück 45 Pfg.

Fleischsüßchen

per Stück 25 Pfg.

Metzgerei Nehring

Beck Nachf., Plöck 54

### 400

### Christbäume

zu verkaufen

Friedr. Braun

Schneidmstr., Eschelbronn

### Linoleum

Stragula

Bauer & Leicher, Anlage

### Bar-Kredit

für Beamte u. Angestellte

oortollenteel und distret.

Darlehen auf Möbel und

Sicherheit vom Selbstgeber

durch H. Wint

Heidelberg-Handjohannisheim

Entfettungstee 27

### Altpapier

eglicher et lauft

1b. Käuf., Brückenstr. 31.



**Ja-nun ist es wieder soweit-  
in vier Wochen  
ist Weihnachten-**

und die Gedanken von gros und klein richten sich von Tag zu Tag mehr auf dieses Fest des Schenkens. Auch in diesem Jahre wird und kann es — trotz Krise, trotz aller Not — nicht anders sein, denn man soll sich und den Seinen nicht die wenigen Möglichkeiten, Freude zu bereiten, nehmen lassen. Es hilft auch die Krise überwinden, denn wer kauft, hilft, schafft Arbeit und Brot für viele Arbeitslose.

Wenn Sie gut beraten sein wollen, machen Sie Ihre Einkäufe schon jetzt, und vor allem wählen und kaufen Sie bei

**Haas & Göttinger**  
Telefon Nr. 11  
Wertheim a. M.

### Hakenkreuzschmuck und -Abzeichen

werden nur durch die parteiamtliche Stelle bezogen.

Volksgemeinschaft Abt. Buchvertrieb  
Anlage 3 / Telefon 4048

Schreiben angenommen werden. Sehr viele Geschäfte und Industriebetriebe holen heute graphologische Vorkäufe ein, ob jemand für den betriebl. Posten geeignet ist oder nicht. Auch zur Aufdeckung von Kriminalfällen dient die Graphologie mit bestem Erfolg. In nicht wenigen Fällen arbeitet auch der Graphologe Hand in Hand mit der Justiz, welche sich gerne dieser Wissenschaft zwecks Vergleich ihrer gestellten Diagnosen bedienen. Die Handschrift kündigt in den meisten Fällen die Krankheit schon vor ihrem Ausbruch an. Schon die verschiedenen Krankheitsneigungen und deren Ursachen, ehe es also für den Arzt oder den Menschen selbst möglich ist, dieselben zu erkennen. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, oft Krankheiten schon im Keime zu ersticken oder eine Weiterentwicklung zu verhindern. Selbstverständlich gilt es auf diesem Gebiete, wie in allen Wissenschaften, unermüdet weiterzuforschen.

A. Aliech-Schaller, Graphologin, Heidelberg.

**Bücher-Lila**

Urban Greif, Sankt Michael, Deutsche Freiheitsballaden, Verlag Winter, Heidelberg, kartoniert 2,50 Mark.

Rechtzeitig auf dem Weihnachtsmarkt der Deutschen erscheint dieses Büchlein in schlichtem porzellanem Gewande: „St. Michael, St. Michael, der Engel mit dem flammenden Schwerte.“

vor den Toren des Lichtes stehend, Lucifer, dem Teufel des Abgrundes und der Finsternis, entgegen. „Deutsche Freiheits-Balladen“, ein Fantasiestück ein heiler Rettungsruf in die Seele eines von inneren und äußeren Feinden gehöckelten Volkes.

So ist aus dem Titel schon ersichtlich, daß dieses Werk sich um die zwei Urpole deutschen Wesens und Kampfes dreht, Freiheit in der eigenen Kraft und Freiheit nach außen.

50 Balladen sind in dem Buch, ausstreifend den Kreis germanischen Heldentumes, der Keule und des Geistes vom Anbeginn bis hinein in die Stahlgewitter des Weltkrieges und die Tage des Aufbruchs, beginnend mit dem ersten Ringen um den Rhein, diesem immerwährenden Streik- und Schicksalsstrom: Hier die Götter Walhallas, der faustische Suter und Sinner, der ewige Revalder, demerwies und auserwählter zugleich, dort der Lateiner. Ob jedoch dem „Nunc est hibendum“ eines reitabgekürzten römischen Jägers die Strenge des blonden Wonnenschöpfes: — „Halt! Halt! Halt!“ — ein Ende macht, ob Kreuz und Krone sich vereinen gegen Westen, oder ob sich Ritterschaft gegen Osten wendet, wo Gefahr von Heiden droht“ — ob mit anmahnendem Danesapodrang ein Louis XIV. oder mit einem Manifest von Wählerhorde, das Blick der Menschheit zu verklären Frankreich auf den Völkerringen tritt, der verwegene Schwarm der Lühower aber — kein Geschlecht aus galanten Romanen — „dumps in die Nacht dröhnt“, an der Waise „der letzte Wall vor Boden“ bis zum Tode verschworen ein Regiment liegt, oder end-

lich in der Tanktschlacht bei Combray — „orkantisch fällt der Dreck in Carben“ — ein einsamer Leutnant mit seinem Feldknechtlein 73 lechzt nach schwarzer Tanks der Lohmups zusammenschließt, bevor er, von der Liebermacht überwältigt, fällt, immer geht der apokalyptische Ringkampf um heiliges deutsches Reich, das Land göttlicher Doms, Lessings, Schillers, Goethes, Goethes. Was Wunder, daß neben dem Soldaten im Lied auch der Philosoph, der Heros des Geistes, der Dichter und Künstler!

„Die Goethe Saub“, heißt ein Stück, Ludwig van Beethoven, „Friedrich Schiller“.

In letzte Lese des deutschen Geistes leuchtet dieses Balladen-Buch. Sentenzen stehen auf, Richtung weisend aus den wirren Räden der Jetztzeit. Beispiel gebend ist es durch seine herabdehliche Haltung. Seine Sprache ist so rein, klar und stark wie je die deutsche Sprache aufgetan ward.

Urban Greif, der Dichter, tritt mit seinem Festung als bereits einem Meisterstück in die Schranken künstlerischen Wettbewerbs. Und wenn je einmal die Herren von der Kaffi-Einstellung in Verlegenheit kommen sollten, um einen Reichtümigen, hier ist einer! Anders wäre das als die Krönung mit märkischen Lorbeer der Elbe „Tochter eines Wälderweichs“.

Das Buch endet wie alle Bücher die heute legenden wie von Bedeutung sind:

„Das wilde Heer bracht hoch am Himmel, Ein Kriegerzug der Weltgeschichte, Voran kommt Michel auf dem Schimmel, Gefallen flammender Gedichte.“

Das Volk lauscht bang an offenen Türen, ein Büchlein fragt den Wehni Reich: „Wohin will uns der Engel führen?“ „Zum Kampf fürs dritte große Reich!“

ft.

Max Jungnickel: „Die Meldung“, R. Voigtländers Verlag, Leipzig, 1933, Preis 1 RM.

Wir kennen Max Jungnickel aus ungezählten kleinen Novellen als feinfühligem lyrischen Schriftsteller. Keine Menschlichkeit, aus dem Leben gegriffen, vermag er mit bezwingender Gewalt und Einfachheit zu gestalten.

Nun hat sich der beliebte Novellist an den wichtigsten Stoff der Jetztzeit herangewagt: an den Krieg! Mit erfreulicher und lebenswerter Gestaltung schildert er die Raslosigkeit des gefallenen Mesdogeners, der erst nach langem, geiststofftem Umberirren die Ruhe findet, nachdem er seinen Auftrag erfüllt.

Diese visionäre Schwärme hat in ihrem Grundmotiv manche Anklänge an das Theaterstück Chlumbers: „Wander um Verdun“: Wenn die Gefallenen aufstehen würden... Während jedoch der Dramatiker ein Antikriegs-Ledensstück geschaffen hat, liegt uns hier von Jungnickel eine charaktervolle Studie vor!

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch unsere Pöfliche Buchandlung bezogen werden.

**Mannheim**

**ROXY**

Nur wenige Tage!

**Ramon Novarro**

der Brecher aller Frauenherzen in dem deutsch-sprachigen **Ton-Großfilm**

**DER SÄNGER VON SEVILLA**

Der spannende und ergreifende Liebesroman einer Klosterschwester

**Ramon Novarro**

singt eine Reihe der schönsten Lieder und die unsterbliche Bajazzo-Arie.

Außerdem

**Sport und Liebe**

Ein lustiger Gesellschaftsfilm

Beginn: 3.00, 5.00 und 8.00 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Vorzugskarten gelten!

**Deutscher Abend**

der SS. Seckenheim

am 4. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale der **Schloß-Gaststätten**

zu Gunsten der NS.-Erwerbslosen- und Kinder-Hilfe. Reichhaltiges Programm! Mitwirkung der vereinten Musikkapelle Seckenheim!

**Strickwolle**

kaufe ich schon seit 60 Jahren bei Daut!



Esslinger Strumpfwolle - Schweißwolle Jackenwolle - Silberwolle - Singola Trockenwolle Käufer erhalten Strickanleitung

**Daut**

Mannheim F 1, 4 Breitestraße

**Kranke**

welche an Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Gelenk-Rückenschmerzen und Nierenkrankheiten leiden, tragen mit bestem Erfolg meine **Katzenpflaster-Bandagen**. Großes Lager in Katzenellen, Katzenpflaster gegen kalte Füße! Beachten Sie meine Schaufenster!

**Springmann's Drogerie**

P 1.6

**Pianos / Flügel**

neu und gebraucht, in jeder Preislage

**Schart & Hauk**

Piano- und Flügelabrik — Mannheim, C 4, 4 — geg. 1888

HAKENK LUZARTIKEL für Wiederverkäufer — Preisliste gratis.

**Karl Lutz, Mannheim, R 3, 5a**

NEUHEITEN GROSSVERTRIEB

Sämtliches Brennmaterial liefert

**H. F. Reichardt**

Meerfeldstraße 42 — Telefon 23984

**Kauft nicht beim Juden!**

Ab heute die große **Tonfilm-Sensation:**

**Mariene Dietrich**

in **SCHANGHAI EXPRESS**

Hierzu: **Adolphe Menjou** in **Der Maharadscha von Domelanien**

4.30 — 6 — 8.20 Uhr

Bis 6 Uhr auf allen Plätzen nur -50

**SCALA**

**Geschäftseröffnung**

Freunden, Bekannten, sowie der verehrten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich am Samstag, den 3. Dezember mein früheres Geschäft Alphenstraße 17 wieder selbst übernehme. H. Habereck-Biers, gut gepflegte Weine und prima Küche.

Es ladet freundlichst ein:

**Familie A. Weber**

**Weinhaus Hütte**

Q 3, 4

Montag Donnerstag, 1. Dez.

**Vibrant**

sow. Geflügel- u. Wild-Spezialitäten

**NS. Frauenschaft** Dtsch. Frauenorden Kreis Mannheim

Dienstag, den 6. Dezember, 20.15 Uhr im **BALLHAUS**

**Deutsche Weihnachtsfeier**

Großes Programm — Musik — Gabenverlosung Kaffee — Kuchen

15 Uhr **Nikolausfeier**

Der Erlös fließt der NS. Winterhilfe zu

Erwachsene 30 %, Kinder 15 %, Nachm. frei.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt, P 5, 13a.



**Fingerringe** sehr billig bei **Raisford F. 2. 2.**

**Obstverkauf**

Am Dienstag und Mittwoch, den 29. und 30. November ab 8 Uhr vormittags findet im „Großen Hauerhof“, Mannheim, Qu 2, 16, ein weiterer Obstverkauf statt.

Böfliche Landwirtschaftslammer

**Nähmaschine**

Neuer, fast neu, Zubh. pol. m. Garantie für nur 50 RM. zu verkaufen.

**Pfaffenhuber, H 3, 2.**

**Speisezimmer**

aparte Modelle, in Eiche und Nußbaum poliert zu Spottpreisen bei

**Dietrich, E 3, 11**

2-3 Zimmer und Küche zu vermieten, Nachm. Gedie, D 3, 4.



**TELEFUNKEN-SUPER**

Alles ist automatisch: Wellentrennung, Lautstärke- und Schwundausgleich und Störfreiheit. Mit eingeb. dyn. Lautsprecher einschl. Röhren 396 RM (f. Gleichstr. 410 RM)

Vorführung in jedem Fachgeschäft

**Weihnachtsfeier** der Ortsgruppe Lindenhol

Samstag, 3. Dezember, 20 Uhr

**Harmonie / Lindenhol**

Ausgewählte Darbietungen aller Art

**Schlafzimmer**

modern hell Birke poliert mit Kapokmatratzen RM. 500.-

**Ludwig Metzger / Möbel**

Seckenheimerstraße 23 (Hths.)

**Direkt vom Meister billig u. gut**

Kapokmatratzen 29, 32, 38, 45, 49  
Chaiselongue 5, 20, 28, 38, 47  
Couch 65, 78, 85, 98  
Diwan 78, 85, 98, 110

Aufarbeiten billigt

**Chr. Berg, Schwetzingenstr. 126, Tel. 403 24**

Das altbekannte echte **Schwarzwälder Bauernbrot**

aus dem **Hannauer Land** ist wieder in Mannheim **VERKAUFSSTELLE Q 5, 8**

Lieferung frei Haus

**Fahrräder** werden zu Spottpreisen dir. an Pr. u. abgegeben. Doppler, K 3, 2, 4, 5, Fahrrad-rohrendlux

**Umzüge** Serv. ahrt mit geschlossenem Auto gewissenhaft und billig.

**Kunz, Mannheim, J 6, 8.** Telefon 267 76.

**National-Theater Mannheim**

Mittwoch 30. November	19.30 — 22.00	Außer Miets, Vorrecht M. erhöhte Preise zu Gernart Hauptmanns 70. Geburtstag Gastsp. des Deutschen Theaters Rose Bernd A. R. Schroeder
Donnerstag 1. Dezember	19.30 — 22.30	B 1 Gasparone Klau — Landry
Freitag 2. Dezember	20.00 — 22.30	E 9. Sondermiets E 4 Deutsche Uraufführung Die goldenen Schuhe Rosentock — Malich

Die M...  
wieder ein...  
wie immer...  
finden, w...  
rufen.

Rod...  
rer für ih...  
brauche...  
sicht me...  
Die Herre...  
rer Hitler...  
gedient, er...  
Saxonia...  
Hindenbur...  
die „Ober...  
Die Cl...  
etwa gefog...  
sabin“ der...  
er es für d...  
der Hugen...  
Zugent...  
alles auf...  
Ankunft it...  
vormittag...  
nicht so...  
stehenden...  
jüngst n...  
Stab vorb...  
DND zu k...  
falls vor...  
her verba...  
einer Besp...  
Tuch a...  
in allerl...  
zu wissen...  
Schleier...  
und eroch...  
dass Siffe...  
saung des...  
geben wer...  
teilt der...  
fen eines...  
und beime...  
figh. M...  
eine folch...  
len wärd...  
Im St...  
den ten...  
einzelne...  
chen, die...  
Lage zeb...  
greife Rel...  
gewillt sel...  
zulosen.

Die S...  
dessen nad...  
Papen...  
bilden, d...  
binetts n...  
Wünsche

**Sort**

• Der...  
henrichel...  
Sonderger...  
Preisur...  
ber Jeug...  
Attade de...  
beiter un...  
stiferende...  
hatte Sch...  
kommen...  
des Sond...  
Begründu...  
Polizeibe...  
geradezu...  
hau.